ROSA LUXEMBURG STIFTUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN

JAHRESBERICHT 2023

KONTAKT
Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW
Hedwigstr. 30-32
47058 Duisburg
Telefon: 0203 / 31 77 392
E-Mail: post@rls-nrw.de
https://nrw.rosalux.de

COVER
Foto: Strumpffabrik ELES, 1974, © Edith Marcello
Gestaltung: Tina Berntsen, RLS NRW

INHALT

1. Rahmenbedingungen unserer Bildungsarbeit 3

1.1. Ehrenamtliches Engagement und Kooperation 3

1.2. Finanzierung und personelle Situation im Büro 5

1.3. Vorstand, Beirat, Mitgliedschaft 5

1.4. Öffentlichkeitsarbeit 6

2. Bildungsarbeit in 2023 8

2.1. Klimagerechtigkeit und sozialökologischer Systemwechsel 8

2.2. Entwicklung der gesellschaftlichen Arbeit, gewerkschaftliche und soziale Kämpfe sowie soziale Rechte / neuer Sozialstaat 12

2.3. Kampf gegen rechts und für eine Gesellschaft der Vielen 17

2.4. Friedenspolitik und geopolitische Herausforderungen 21

2.5. Zeitdiagnose 23

2.6. Rosa Luxemburg, Karl Marx/ Marxismus, Demokratischer Sozialismus 26

2.7. Weiterbildung 30

2.8. Geschichtsarbeit. Erinnerungspolitik und Antifaschismus 30

3. Statistik 33

3.1. Online-Formate 35

4. Ausblick 37

1. Rahmenbedingungen unserer Bildungsarbeit

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW will mit ihren Bildungsangeboten Diskussionsmöglichkeiten für die Entwicklung linker Alternativen schaffen, produktiven Meinungsstreit fördern und zur Entwicklung einer humanen und solidarischen Gesellschaft beitragen. Wir verstehen uns als Forum für ein breites Spektrum linker Initiativen, Bewegungen und Denkrichtungen.

In 2023 führte die Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW insgesamt 180 Veranstaltungen durch, rund 40 mehr als im Vorjahr. 169 fanden in Präsenz statt, 4 hybrid und 7 online. In 2022 waren es noch 20 Online-Veranstaltungen gewesen. Offenbar obsiegt der Wunsch nach Austausch und Diskussion in Präsenz. Ferner publizierten wir 18 digitale Medien (Veranstaltungsmitschnitte und Podcasts). Hinzu kommen 6 Videos aus der Reihe „Wirtschaft links denken“, die wir in Kooperation mit der RLS Hamburg und dem Wirtschaftsmagazin OXI realisiert haben.
Bei einigen dieser Projekte war die Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW an der Durchführung als Kooperationspartnerin beteiligt oder übernahm die Begleitung und Abrechnung von Veranstaltungen, die über zentrale Projektmittel aus Berlin gefördert wurden. Lesekreise wurden pro Halbjahr nur einmal gezählt. Es lohnt sich wie immer der Blick auf unsere Webseite unter „Dokumentationen“ und „Publikationen“.

In 2022 trugen sich 1.759 Teilnehmende bei Präsenzveranstaltungen in unsere Listen ein. 2023 waren es 3.141 Personen. Laut Augenschein nahmen in 2022 etwa 6.150 Menschen an unseren Veranstaltungen teil, in 2023 zählten wir ca. 6.700. Dabei wurden bei Online-Veranstaltungen die Teilnehmenden in Zoom gezählt sowie im Falle eines Livestreamings auch die unmittelbar Zuschauenden. Digitale Medien verzeichneten mindestens 38.919 Aufrufe. Da manche Medien auch an mehreren Stellen platziert sind, wird die Zahl realiter noch höher sein. Teilnehmende in Lesekreisen wurden nur einmal gezählt bzw. ein Mittelwert gebildet. Auch in 2023 blieben bei ideellen Kooperationen Zählungen oft aus – für die ordnungsgemäße Abrechnung sind sie in diesen Fällen nicht erforderlich.

Im Folgenden versuchen wir, anhand ausgewählter Veranstaltungen zu einer differenzierenden Darstellung zu kommen.

1.1. Ehrenamtliches Engagement und Kooperation

Köln bleibt bei analogen Veranstaltungen Spitzenreiter mit 38 Veranstaltungen, diesmal gefolgt von Wuppertal mit 20 und Dortmund mit 17 Veranstaltungen. In Wuppertal und Dortmund schlagen dieses Mal vor allem Reihen zu Buche, z.B. in Wuppertal „30. Januar 1933 – Niemals vergessen! Eine Veranstaltungsreihe zum 90. Jahrestag der Machtübertragung“ mit 13 Veranstaltungen, die wir in Kooperation mit Arbeit und Leben Berg-Mark sowie dem Verein zur Erforschung der sozialen Bewegungen im Wuppertal e.V. durchgeführt haben. In Dortmund begleiteten wir eine

Veranstaltungsreihe des Antifa Café, die wir aus der Projektförderung der RLS in Berlin übernahmen, mit 5 Veranstaltungen sowie die Reihe „Defunding the Police“, die wir an späterer Stelle noch ausführlicher erwähnen, mit 4 Veranstaltungen.

Bielefeld folgte mit 15 und Düsseldorf mit 11 Veranstaltungen. Die beiden Lesekreise in Bielefeld sowie ein weiterer in Düsseldorf wurden jeweils nur einmal gezählt, gelichwohl sie dazu beitrugen, dass wir als RLS NRW kontinuierlich durch das Jahr vor Ort mit Bildungsangeboten präsent waren. Jeweils 5 bis 9 Veranstaltungen realisierten wir, maßgeblich in Kooperation mit unseren Clubs und bewährten Partner*innen, in Aachen, Duisburg, Bonn, Mönchengladbach, Münster und Paderborn. Jeweils drei Veranstaltungen fanden in Herford, Essen, Oberhausen und Bochum statt und je 1 bis 2 zudem in Zülpich, Solingen, Witten, Gelsenkirchen, Mülheim, Krefeld, Löhne und Geilenkirchen.

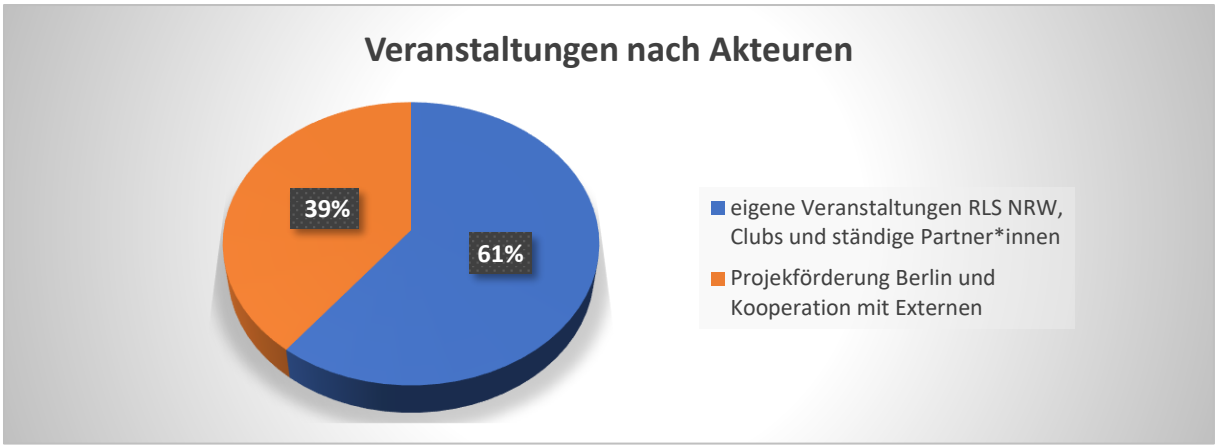
Wir kooperierten auch in 2023 mit verschiedenen Bildungsträgern, Organisationen und Vereinen aus sozialen Bewegungen, mit anderen Bereichen der Rosa-Luxemburg-Stiftung, mit gewerkschaftlichen Gliederungen oder Fraktionen, teils bereits seit Jahren in enger, wiederkehrender Zusammenarbeit, teils als Mitveranstalter oder Förderer.

In die Zählung „eigene Veranstaltungen“ gehen Veranstaltungen sowie Projekte wie Podcasts oder Publikationen ein,

- die auf Initiative und/oder mit hohem Anteil von Vorstand und Büro der Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW konzipiert und umgesetzt wurden.
- die mit und auf Initiative unserer Clubs, Gesprächskreise und ständigen Kooperationspartner stattgefunden haben.
- die wir in Kooperation mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung auf Bundesebene oder mit anderen Landesstiftungen realisiert haben.

Kooperationen mit externen Partner*innen beinhalten Veranstaltungen und Projekte,

- die über zentrale Projektmittel aus Berlin gefördert und von der Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW begleitet und abgerechnet wurden.
- bei denen die Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW als „Möglichmacher“ fungiert hat und die in Absprache mit uns maßgeblich von anderen Initiativen und Trägern durchgeführt wurden.



1.2. Finanzierung und personelle Situation im Büro

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW e.V. nahm 2023 weiterhin Aufgaben der bundesweiten politischen Bildung für die Rosa-Luxemburg-Stiftung wahr und setzte dafür Globalmittel der Rosa-Luxemburg-Stiftung (Berlin) in Höhe von 174.571,13 € ein.

Als Bildungsreferent*innen sind Melanie Stitz als Büroleiterin und Salvador Oberhaus als stellvertretender Büroleiter für das Landesbüro tätig. Tina Berntsen ist für die Bereiche Social Media / Öffentlichkeitsarbeit sowie Buchhaltung bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW e.V. angestellt.

1.3. Vorstand, Beirat, Mitgliedschaft

In 2023 zählte die Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW e.V. 125 Mitglieder (davon 46 weiblich, 78 männlich und 1 divers). Durch Neuaufnahmen und das Ausscheiden überwiegend männlicher Mitglieder hat sich der Anteil männlicher Mitglieder von 64 % auf 62 % verringert. 12 Mitglieder waren jünger als 40 Jahre.
Weiterhin firmieren Eva Bockenheimer als Vorsitzende, Iris Bernert-Leushacke als stellvertretende Vorsitzende und Ulrike Detjen als Schatzmeisterin. Dem erweiterten Vorstand gehören an: Jupp Asdonk, Nuria Cafaro, Anna Conrads, Benjamin Görgen, Karl-Heinz Heinemann, Anke Hoffstadt, Rainer Nickel und Ali Şirin.

Am 17. Juni 2023 fand in Bochum die Mitgliederversammlung der Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW e.V. statt. Mitglieder und Club-Aktive diskutierten über Herausforderungen für politische Bildung in Zeiten multipler Krisen sowie über aktuelle Entwicklungen in der bundesweiten Rosa-Luxemburg-Stiftung mit Blick auf schwindende finanzielle Ressourcen in den kommenden Jahren. Nach vielen Jahren des Aufwuchses und der Konsolidierung stellt sich die Stiftung auf eine Schrumpfung und damit Reduzierung ihrer Möglichkeiten ein.

1.4. Öffentlichkeitsarbeit

Die zumeist bekannten Streiks bei Pierburg in Neuss und Ford in Köln vor 50 Jahren stehen stellvertretend für deutschlandweit über 300 spontane Arbeitsniederlegungen im Jahr 1973. Anlässlich derer realisierte die Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW eine ganzjährige Veranstaltungsreihe sowie gemeinsam mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung und weiteren Einrichtungen eine zweitägige Tagung Anfang September 2023 in Düsseldorf (ausführlicher dazu auf den kommenden Seiten im Abschnitt 2.2.).

Die Erinnerung an das Streikjahr 1973 bildete damit auch einen Schwerpunkt der Öffentlichkeitsarbeit. In dem eigens aufgebauten Online-Dossier *«Ihr Kampf ist unser Kampf!» – Streik 1973 bis 2023 und darüber hinaus* wurden Veranstaltungen angekündigt und dokumentiert sowie Texte, Podcasts und andere Beiträge aus dem Stiftungsverbund präsentiert.

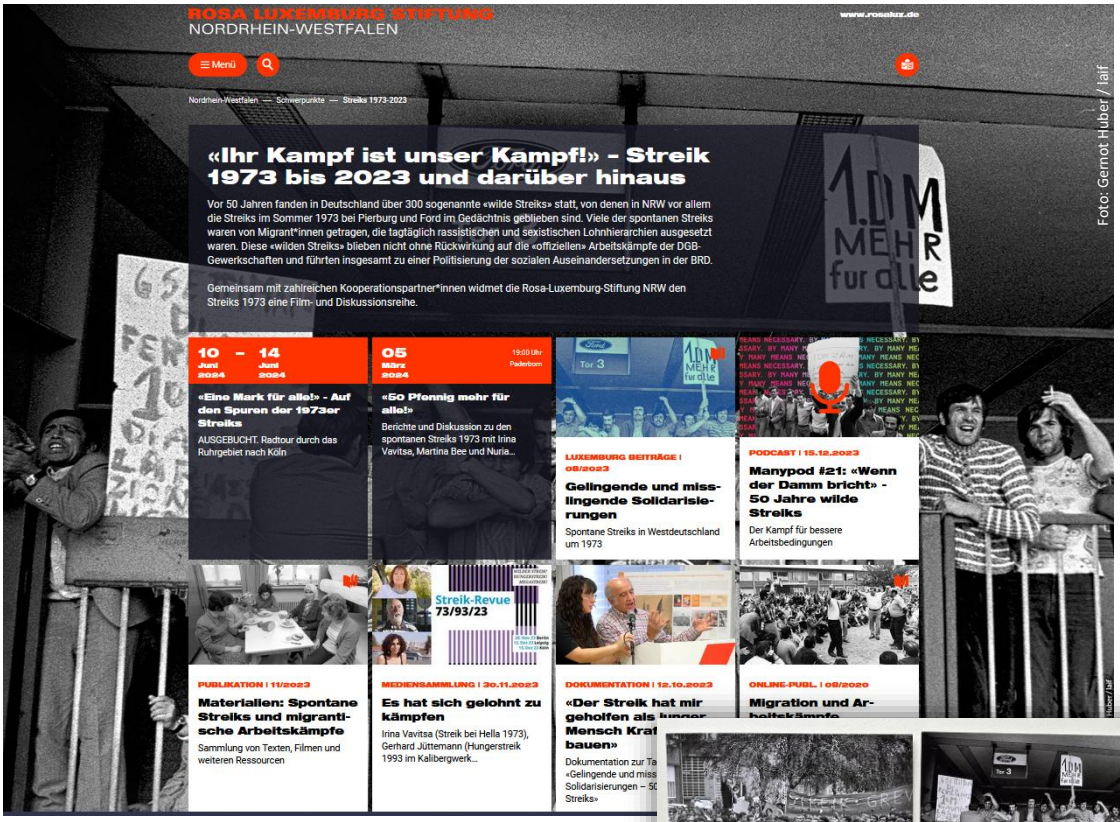


Foto: Gernot Huber / laif

Bildnachweise: Beide Postkarten oben: Streik bei Ford, Köln 1973 © Gernot Huber / laif, Bild unten links: Strumpffabrik ELES, 1975 © Edith Marcello, Bild unten rechts: Streik bei Pierburg, Neuss 1973 © Edith Marcello/David Wittenberg

nrw.rosalux.de/schwerpunkte/streiks-1973-2023

Mit vier Postkartenmotiven wurde und wird die Film- und Diskussionsreihe «Ihr Kampf ist unser Kampf!» offline beworben.

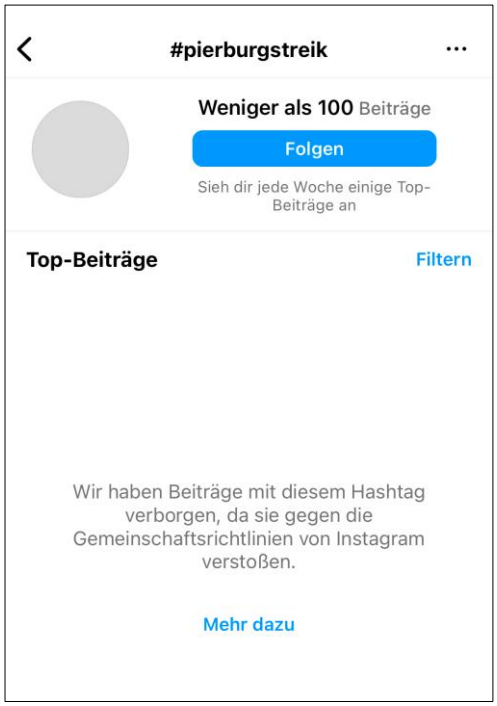
Darüber hinaus ist in Zusammenarbeit mit Bernd Hüttner, Referent für Zeitgeschichte und Geschichtspolitik der Rosa-Luxemburg-Stiftung, eine Materialsammlung mit ausgewählten externen Beiträgen entstanden. Diese wurde auf unserer Webseite unter dem Titel «*Spontane Streiks und migrantische Arbeitskämpfe*» veröffentlicht,

aber auch auf anderen externen Seiten verlinkt. Vier ältere Texte von Torsten Bewernitz, Politikwissenschaftler und Redakteur bei *express. Zeitung für sozialistische Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit*, sind auf unserer Website als Online-Publikationen erschienen.

Mit 18.730 Besuchen (+ 34 % zum Vorjahr) der Webseite *nrw.rosalux.de* konnte der Schwerpunkt deutlich Reichweite generieren. Der August, der Monat vor der Tagung «Gelingende und misslingende Solidarisierungen», zählte die meisten Webseitenbesuche. Die thematische Zusammenarbeit mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung war demnach auch öffentlichkeitswirksam – Verlinkungen in unserer Web-Statistik vom Historischen Zentrum oder Twitter und Telegram, von der RLS NRW nicht bespielte Social-Media-Kanäle, zeugen davon.

Zuwachs verzeichneten ebenfalls die Social-Media-Accounts – Facebook geringfügig, Instagram hingegen kontinuierlich.

Dennoch ist eine zunehmende Einschränkung von linken, progressiven, politischen Inhalten durch den Meta-Konzern, zu dem Facebook und Instagram gehören, zu beobachten. Selbst historisch politische Beiträge / Bildung sind betroffen. Zuletzt kündigte Instagram im Februar 2024 an, politischen Content von Accounts, denen man nicht folgt, zu limitieren und nicht mehr (wie sonst üblich durch den Algorithmus) Nutzer*innen vorzuschlagen. Diese Limitierung gilt automatisch, d.h. Nutzer*innen können sie in ihren Einstellungen ausschalten, sofern sie darum wissen. Zu fragen bleibt auch, wer definiert, was „politischer Content“ ist. Hilfreich angesichts dieser Entwicklungen ist eine stärkere, proaktive Unterstützung und Sichtbarmachung (durch Folgen/Abonnieren, Liken, Kommentieren und Teilen) unserer und anderer linker Inhalte.



instagram.com/rosaluxemburgstiftungnrw

facebook.com/rosaluxnrw

youtube.com/user/RosaLuxNRW

2. Bildungsarbeit in 2023

Unser komplettes Programm in 2023 ist im Veranstaltungsarchiv auf unserer Webseite *https://nrw.rosalux.de* dokumentiert. Auch Berichte und Video-Mitschnitte sind dort zu finden. Im Folgenden werden zusammenfassend und Schwerpunkte setzend exemplarisch einige Veranstaltungen und Reihen erwähnt.

Dabei orientieren wir uns an den Schwerpunkten der Rosa-Luxemburg-Stiftung:

- Klimagerechtigkeit und sozialökologischer Systemwechsel
- Entwicklung der gesellschaftlichen Arbeit, gewerkschaftliche und soziale Kämpfe sowie soziale Rechte / neuer Sozialstaat
- Kampf gegen rechts und für eine Gesellschaft der Vielen
- Friedenspolitik und geopolitische Herausforderungen

Zudem verfolgt die Rosa-Luxemburg-Stiftung als ständige Aufgaben und Themen:

- Zeitdiagnose
- Rosa Luxemburg, Karl Marx/ Marxismus, Demokratischer Sozialismus
- Weiterbildung
- Geschichtsarbeit

Geschlechterverhältnisse werden als wichtige Querschnittsperspektive bearbeitet.

2.1. Klimagerechtigkeit und sozialökologischer Systemwechsel

15 Veranstaltungen in 2023 sind diesem Themenfeld zuzuordnen.

Seit 2022 beteiligt sich die RLS NRW an der Konzeption und Durchführung der **Veranstaltungsreihe „Einwände!“**. Daran beteiligt sind die Volkshochschule Aachen, Attac Aachen, LOGOI - Institut für Philosophie und Diskurs, die Bischöfliche Akademie Aachen, das Evangelische Erwachsenenbildungswerk im Kirchenkreis Aachen sowie das Eine Welt Forum Aachen e.V. Im Rahmen dieser Reihe fragten wir: Was bleibt vom Braunkohleausstieg, wenn Lützerath nicht bleibt? Im Herbst 2022 entschieden die Grünen, das Dorf Lützerath zugunsten des Braunkohletagebaus Garzweiler II nun doch abbaggern zu lassen. Muss wegen bezahlbarer Strompreise und „nationaler Energiesouveränität“ neu über die Braunkohle verhandelt werden? Bewegen sich die grüne Partei und die (auch gewerkschaftlichen) Braunkohle-Befürworter*innen von ehedem gar aufeinander zu? Oder gibt es im Interesse globaler Klimagerechtigkeit nach wie vor keine vernünftige Alternative zu einem sofortigen Ausstieg aus der Kohleverstromung? Die Klimaaktivistin Antje Grothus und der Gewerkschafter Manfred Maresch diskutierten diese Fragen am Beispiel des geplanten Strukturwandels im Rheinischen Revier.

„Wie wollen wir in Zukunft leben? Warum Wachstumszwang und Klimaschutz nicht vereinbar sind und der Kapitalismus in die Sackgasse führt“, erläuterte Ulrike

Herrmann im Oktober 2023 in Aachen vor 160 Teilnehmenden. „Unser“ ökologischer Fußabdruck sei in 1978 noch klimaneutral bzw. im auf Verallgemeinerbarkeit zielenden Sinne vertretbar gewesen. Der Lebensstandard sei damals individuell wie auch gesellschaftlich durchaus hoch und die Infrastruktur funktionstüchtig gewesen. Aus Sicht der Referentin bekennen sich zwar nahezu alle Parteien zu Nachhaltigkeit und Klimaschutz, lassen aber realistische Visionen vermissen – ungebrochenes, künftig „grünes“ Wachstum sei laut Hermann jedenfalls keine Option. Niemand stelle sich der Herausforderung, den notwendigen Verzicht zu gestalten und – so die Einschätzung der Referentin – es sei nicht auszuschließen, dass es unter dem Druck der ökologischen Krise früher oder später zu Flugverboten und anderen bislang noch als autoritär verpönten Maßnahmen kommen werde. Ausgiebig wurde die Gelegenheit genutzt, um zu diskutieren: Geht eine kreislaufbasierte Wirtschaft tatsächlich und zwangsläufig mit einem Ende des Kapitalismus einher? Was ist eigentlich „Wohlstand“ und was ist ein „gutes Leben“? Was wäre durch „Verzicht“ zu gewinnen, an gesellschaftlichem Wohlstand, Zeit, ökologischer Sicherheit… Brauchen wir dazu eine gesamtgesellschaftliche Debatte? Wer sind die Akteur*innen gesellschaftlichen Wandels? Wie lässt sich Einfluss nehmen? Welche Möglichkeiten bestehen auf parlamentarischer Ebene? Eine gelungene und sehr gut besuchte Veranstaltung, mit der auch neue Zielgruppen – in diesem Fall jüngere Interessierte – erreicht werden konnten. Der Veranstalterkreis der Einwände-Reihe erhielt auch im Nachgang noch zahlreiche positive Rückmeldungen.

Zum Jahresabschluss der Einwände-Reihe, die unter anderen Schwerpunkten noch Erwähnungen finden wird, referierte der Arbeitssoziologe Dr. Steffen Liebig im Dezember über die Möglichkeiten eines sozial-ökologischen Wandels durch Arbeitszeitverkürzung. Eine verkürzte Arbeitszeit gilt in wachstumskritischen Debatten als vielversprechende Maßnahme zur Verringerung von Treibhausgasemissionen. Werden die Positionen aus Klima- und Arbeitszeitpolitik getrennt verhandelt, führe das zu wechselseitigen Leerstellen und Verzögerung klimapolitischer Weichenstellungen, so Liebig. Er zeigte auf, inwiefern die Politik der Arbeitszeitverkürzung geeignet ist, beide Positionen zu verbinden.

Auf der Schnittstelle zwischen mehreren Schwerpunktthemen ist der Audio-Mitschnitt eines Vortrags von Sigrun Matthiesen zu verorten. Sigrun Matthiesen, Journalistin und Redakteurin bei „OXI – Wirtschaft anders denken“, referierte bei unserer Mitgliederversammlung zum Thema **„Zeit gewinnen? Arbeitszeitverkürzung als Hebel für soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit“**. Eine Vier-Tage Woche bei vollem Lohnausgleich wünschen sich 73 Prozent aller Vollzeit-Beschäftigten, so das Ergebnis einer im Mai 2023 veröffentlichten WSI-Umfrage. Kurz zuvor hatte die IG-Metall diese Forderung zum Gegenstand der Tarifverhandlungen in der Stahlbranche gemacht. In Belgien gibt es seit 2022 entsprechende gesetzliche Vorgaben, die spanische Regierung unterstützt einen zweijährigen Modellversuch, in Großbritannien ging ein entsprechendes Pilotprojekt mit 60 Unternehmen zu Ende – und wurde von Beschäftigten wie Unternehmern überwiegend positiv bewertet. Das

„Normalarbeitsverhältnis“ wird offenbar gerade neu definiert – was angesichts von Umbrüchen in Produktionstechnologien, verschärfter Konkurrenz um Fachkräfte, Energiewende, Klima- und Care-Krise nur folgerichtig ist. Doch Auseinandersetzungen um Arbeitszeit sind immer auch Kämpfe um Machtverhältnisse: Wer schuldet wem auf wessen Geheiß wie viel Zeit? Über wessen Gesundheit, Produktivität, "Work-Life-Balance" wird gerade in wessen Interesse diskutiert? Wer bleibt dabei unerwähnt? Was unterscheidet die Stahlindustrie vom Einzelhandel? Was unterscheidet Entlastungstarifverträge? Welche politischen Forderungen braucht es, um die aktuelle Arbeitszeit-Debatte emanzipatorisch zu nutzen? Mit diesen Fragen beschäftigte sich Sigrun Matthiesen in ihrem Vortrag, der auf unserer Webseite dokumentiert ist – das Audio ist mit ihren Folien dazu unterlegt:
nrw.rosalux.de/dokumentation/id/51057

Beim Antikapitalistischen Klimatreffen Bonn kam ein vergleichbar junges Publikum zur Diskussion zusammen, um unter dem Titel „COP – Hoffnungsträger oder nur Theater?“ Einschätzungen zur Weltklimakonferenz auszutauschen. Diskutiert wurde über die widersprüchliche Funktion der COP, einerseits Staaten in die Pflicht zu nehmen, andererseits aber auch Ziele zu vereinbaren, die unverbindlich oder allzu niedrig gefasst sind und somit eher als „Schlupflöcher“ dienen, um sich der Verantwortung zu entziehen. Es wurde über Verflechtungen von Staat und Wirtschaft gesprochen wie über Möglichkeiten der Klimabewegung, auf die Verhandlungen Einfluss zu nehmen. Die geringe Anzahl Teilnehmender ist Anlass, um zu beraten, wie die Reichweite der Veranstaltungen erhöht werden kann, z.B. durch frühzeitigere Bewerbung und gezielte Ansprache gesellschaftlicher Akteur*innen in Bonn.

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW firmierte bei Veranstaltungen der Fraktion der Partei DIE LINKE im Kölner Rat bei Veranstaltungen mit den für sich sprechenden Titeln „Wie kann die Wärmewende beim Wohnen sozialer gestaltet werden?“, „Verkehrswende? Geschlechtergerecht!“ und „Roadmap Plus. Wie kann Köln die Verkehrswende doch noch schaffen?“ als Mitveranstalter.

Der RLC Mönchengladbach diskutierte mit einer Aktivistin von der Letzten Generation über Kampfformen und Strategien der Klimabewegung – eine der noch wenigen hybriden Veranstaltungen, bei denen auch die Teilnahme per Zoom ermöglicht wurde, was aber nur zwei Personen wahrnahmen.

Der Rosa-Luxemburg-Gesprächskreis Sülz-Klettenberg (Köln) lud zur Diskussion mit Dr. Steffen Lehndorff ein: **„Auf dem Weg zur klimaneutralen Industrie? Worauf es jetzt ankommt und was Gewerkschaften tun können“**. Lehndorff plädiert für Umverteilungspolitik und Verkehrswende, die Förderung von Kreislaufwirtschafts-modellen, sozial-ökologische Kriterien für die Vergabe öffentlicher Aufträge und einen Industrie-Strompreis. Drei Fragekomplexe kristallisierten sich in der Diskussion heraus: 1.) Ist der Industrie-Strompreis sozial vermittelbar? Werden die dadurch erzielten Gewinne auch abgeschöpft? Welche Rolle spielt die Eigentumsfrage?

2.) Schlägt die Finanzierung über einen Sonderfonds nicht per Steuerbelastung auf die Steuerzahler*innen zurück? 3.) Ist der Markt das richtige Steuerungsmoment? Müssten auch Produktion und Konsum zentral / demokratisch gesteuert werden?
Auch hier stellt sich im Nachgang die Frage, wie Teilnehmer*innen über das Stammpublikum des Gesprächskreises hinaus angesprochen und gewonnen werden können.

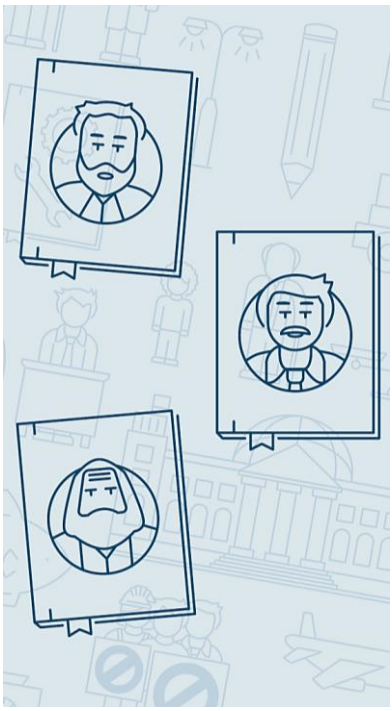
Am 7.10.2023 fand in Duisburg der Debattentag **„Alles anders, aber wie? Für eine klimagerechte und soziale Globalisierung“** statt, initiiert von Bikoop e.V. Kooperationspartner waren Attac, Otto-Brenner-Stiftung, Stiftung Menschenwürde und Arbeitswelt und die Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW. Rund 100 Personen nahmen teil. Gabriele Winker eröffnete den Tag mit einem Referat zu solidarischer Care-Ökonomie. Anschließend erläuterte Markus Wissen, inwiefern die Umverteilung des Reichtums (auch international) ein zentraler Bestandteil sozial-ökologischer Transformation sei. Bei der Ausbeutung neuer Rohstoffe handele es sich, auch unter grünem Label – um „Klima-Imperialismus“. Die koloniale Asymmetrie werde durch Digitalisierung noch verstärkt. Zudem gab es Workshops zu Energie, Care und Mobilität mit dem Schwerpunkt Gütertransport. Beim Abschlussplenum plädierte Linda Kastrup (FFF) dafür, Klimaschutz und soziale Frage zusammenzudenken und breite gesellschaftliche Bündnisse zu schmieden. Sie nannte als Beispiel die gemeinsame Kampagne #WirFahrenZusammen von FFF und Verdi. Uwe Meinhardt (IG Metall) argumentierte, Menschen seien nur zu gewinnen, wenn sie Perspektiven für Arbeit und Einkommen haben. Er forderte eine Transformationssteuer für Milliardäre, die von Transformationsräten begleitet wird. Dennis Eversberg stellt seine Untersuchung zu den Dimensionen des sozial-ökologischen Transformationskonflikts dar.

Tino Heim referierte über die „Klimakrise: Ökonomie und Ökologie im Kapitalozän“ beim Jahreskolloquium des Duisburger Instituts für Sprach- und Sozialforschung (DISS) am 18.11.2023 in Duisburg. Das Institut ist seit vielen Jahren geschätzter Kooperationspartner und mit Dr. Margarete Jäger auch über unseren Beirat mit uns in Verbindung. Das Kolloquium war der immer schnelleren Abfolge von Krisen, einer **Vielfachkrise** mit systemischem Charakter, gewidmet. Es nahmen 33 Personen daran teil. Dr. Christa Wichterich nahm die Care-Krise in den Blick, Sebastian Friedrich untersuchte die Krise der ideologischen Reproduktion der Lohnarbeit, Dr. Janina Puder sprach über Globalisierung, Überausbeutung und Migration, Dr. Uwe Hoering reflektierte Verwerfungen in der Weltwirtschaft und die Rückkehr der Geopolitik.

2.2. Entwicklung der gesellschaftlichen Arbeit, gewerkschaftliche und soziale Kämpfe sowie soziale Rechte / neuer Sozialstaat

Fragen von Armut und Reichtum, Arbeit und gewerkschaftlichen Kämpfen sowie die sozialen Garantien des Lebens (Gesundheitsversorgung, Wohnen…) beschäftigten uns in 36 Veranstaltungen, die alle zu nennen hier zu weit führen würde. Wir beschränken uns daher auf wenige Beispiele.

Ökonomische Grundlagenbildung boten wir in Herford und Wuppertal an – dort erklärte Dr. Stefan Krüger u.a. anhand historischer Erfahrungen, was Inflation bedeutet und wie sie zustande kommt.



In Kooperation mit der RLS konnten wir erneut Dr. Jenny Simon für ein vierteiliges Online-Seminar zur „Einführung in die großen Wirtschaftstheorien“ gewinnen. Auch dieses Mal erfuhren die Referentin und wir als Veranstalter viel positive Resonanz. Gleichwohl zeigte sich hier eine Problematik, die wir bei ähnlichen Formaten beobachten und über deren Ursachen (nicht nur wir) nachdenken: das Ausdünnen der Gruppe auf ca. die Hälfte der Teilnehmenden.
Entziehen sich Teilnehmende lieber, anstatt Wünsche, wie es anders sein soll, zu artikulieren? Tragen kurzfristig anberaumte Arbeitstermine und steigender Flexibilitätsdruck bzw. Selbstanspruch dazu bei, dass der Alltag auch kurzfristig immer weniger planbar ist? Liegt es daran, dass es sich bei der Organisation von Bildungsveranstaltungen, zumal wenn sie kostenfrei angeboten werden, weitestgehend um „unsichtbare Arbeit“ handelt und also für selbstverständlich genommen wird? Wie lassen sich die Bedürfnisse einerseits nach zeitlicher Spontaneität und andererseits nach prozessorientierten, verbindlichen und Verbindung stiftenden Lernsettings zusammenbringen?

Der renommierte Elitenforscher Prof. Michael Hartmann diskutierte in Paderborn mit rund 45 Teilnehmenden über die Einkommensverteilung in der BRD („Wär ich nicht arm, wärst du nicht reich“). Bis Anfang 2024 wurde der Video-Mitschnitt (siehe *nrw.rosalux.de/dokumentation/id/50580*) zur Veranstaltung fast 9.200 Mal angeklickt.

Mehrfach thematisierten wir in Veranstaltungen **Fragen von Eigentumsverhältnissen und sozialer Infrastruktur** („Wem gehört die Stadt?“, Film und Diskussion „Der marktgerechte Patient“). Bei den Veranstaltungen setzten wir auf breite Kooperationen und lokale Anknüpfungspunkte. So fragten wir z.B. mit Dr. Nadja Rakowitz vom Verein Demokratischer Ärzt*innen und lokal Engagierten „Brauchen wir ein Stadtteilgesundheitszentrum in Bochum?“ und nahmen in Paderborn die Insolvenz der St. Vincenz-Kliniken zum Anlass, um mit deren ehemaligem Geschäftsführer sowie

mit Carl Waßmuth vom Bündnis Klinikrettung über „Abbruchunternehmen Krankenhaus“ zu diskutieren. Die Videodokumentation der letzteren Diskussionsrunde ist hier zu finden: *nrw.rosalux.de/dokumentation/id/51098*
Manche der Veranstaltungen konnten offenbar einen Beitrag zu lokaler Vernetzung leisten: In Münster unterstützte die RLS ein Vernetzungstreffen Kritischer Mediziner*innen mit vielen Workshops und Panels, und in Bochum folgt – ohne unsere Beteiligung – Anfang 2024 ein Workshop zur weiteren Diskussion um ein Gesundheitszentrum vor Ort.

Im **Feministischen Lesekreis** widmeten sich 15-20 Teilnehmende einmal im Monat unter der Leitung von Melanie Stitz weiter dem Thema Schwangerschaftsabbruch aus historisch-kritischer Perspektive und studierten Kämpfe um reproduktive Gerechtigkeit. Das Interesse an Thema und Format ist weiterhin ausgesprochen groß und die Anmeldungen reißen nicht ab. Nur ein kleinerer Teil der Angemeldeten erscheint jedoch jemals vor Ort. Realisiert wird der Lesekreis in Kooperation mit dem Zakk und der feministischen Zeitschrift *Wir Frauen*. Die Auseinandersetzung mit Textauszügen unterschiedlicher Genres und Zeiten mit der Methode *Close Reading* schult im kritischen Lesen. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden sprechen für die Sinnhaftigkeit des Formats: nah am Text zu bleiben und das inhaltliche Verstehen immer wieder zu trennen von eigener Interpretation und Bewertung, schule auch für politische Diskussionen. „Würden wir mit Menschen so sorgfältig umgehen wie mit den Textstücken im Lesekreis, wäre für die Debattenkultur viel gewonnen“, lauteten einige Rückmeldungen sinngemäß.

Bereits in 2022 hatten wir die Erstellung der Publikation „Die Stadtführer*in“ (siehe *https://diestadtfuehrerin.com)* unterstützt – auch Melanie Stitz steuerte einen Text dazu bei. Im Juli 2023 realisierten wir mit Anouchka Struten, eine der Herausgeberinnen, den auf der Publikation basierenden Workshop **„Ausschwärmen mit der Stadtführer*in“** in Köln. 16 Teilnehmende mit interdisziplinärem Hintergrundwissen (u.a. zu Integrationshilfe, Psychologie, Sozialarbeit, Gleichstellung, Stadtgeographie, Sozialraumorientierung) erkundeten anhand von Leitfragen die Stadt: Welche Wege sind gebahnt, welche bahne ich mir? Wo unterstützt mich die Stadt? Wo fühle ich mich unsichtbar, wo fühle ich mich sicher? Sie suchten Orte der Überschneidungen sowie Orte, die sich jemand angeeignet hat, der Flânerie usw. und reflektierten anhand ihrer Fundstücke Machtverhältnisse und Ausschlüsse. Zudem erstellten sie mit Collagetechnik ein Fanzine. Die Teilnehmenden zeigten sich durch das innovative Format sehr inspiriert und diskutierten über weitere Einsatzmöglichkeiten in den eigenen Kontexten.

Wohl kaum ein Thema bestimmte die Arbeit der RLS NRW in 2023 so sehr wie **gewerkschaftliche Kämpfe in Gegenwart und Geschichte**.

Am Wochenende 12. bis 14. Mai 2023 veranstaltete die Rosa-Luxemburg-Stiftung an der Ruhr-Universität Bochum in Kooperation mit 15 lokalen und regionalen Gewerkschaftsgliederungen die 5. **Konferenz «Gewerkschaftliche Erneuerung».** Gemessen an der Anzahl der der Teilnehmenden übertraf die Konferenz mit rund 1.600 Besucher*innen bisherige Gewerkschaftskonferenzen und sogar das Feminist Futures Festival 2019. Lebhafte Debatten und intensiver Erfahrungsaustausch, unzählige Gespräche am Info-Tisch und in den Pausen, die Aufbruchsstimmung gerade auch vieler junger Besucher*innen haben uns noch weiter durch das Jahr getragen – eine Erfahrung, die wir vor allem dem großen Einsatz, dem Wissen und den Netzwerken unserer Berliner Kolleg*innen verdanken. Ein ausführlicher Bericht ist auf der Website der RLS zu finden:
rosalux.de/dokumentation/id/50479

Die **Radtour „Eine Mark für alle“** mit 28 Teilnehmenden auf den Spuren der spontanen Streiks vor 50 Jahren war ein Programm-Highlight der Rosa-Luxemburg-Stiftung Nordrhein-Westfalen im Jahr 2023, das wir in Kooperation mit der RLS Hamburg und Arbeit und Leben Berg-Mark im August durchgeführt haben. Die spontanen – nach dem Gesetz illegalen – Streiks von mehr als 275.000 Arbeiter*innen fanden 1973 in 335 Betrieben statt. Gekämpft wurde gegen die hohe Inflation, für gleiche Löhne, gegen Akkordarbeit, miese Arbeitsbedingungen sowie rassistische Zumutungen und Gewalt. Vom 14. bis 17. August 2023 führte die Radtour zu historischen Schauplätzen der Arbeitskämpfe im Ruhrgebiet und im Rheinland.
Die Tour führte von Duisburg (Streik bei Mannesmann) über Dortmund (Arbeitskampf bei Hoesch Phönix) nach Gelsenkirchen (Streik bei AEG Küppersbusch) und Bochum (Opel-Streik). Von dort ging es weiter nach Neuss (Pierburg-Streik) und schließlich nach Köln (Ford-Streik).

Start der Bildungsreise in Duisburg

Vor Ort und im Rahmen von zwei Filmvorführungen organisierten wir Gespräche mit zahlreichen Zeitzeug*innen aus Belegschaften bestreikter Unternehmen, Betriebsräten und Gewerkschaften.

Hoesch-Museum Dortmund

Dabei wurden die zum Teil sehr unterschiedlichen Perspektiven auf das damalige Geschehen deutlich. Einig war man sich aber darin: Auch wenn nicht alle spontanen Arbeitskämpfe erfolgreich waren, haben die Streiks die Arbeiter*innenbewegung in Deutschland, die Gewerkschaften, die Gesellschaft und die Streikenden selbst verändert. Unsere Gesprächspartner*innen berichteten, dass sie durch ihr Engagement Selbstwirksamkeit als politische Akteur*innen erfahren haben, die sie bis heute trage. Die Frage, unter welchen Bedingungen Solidarisierungen erfolgreich sind, führte immer wieder zu Debatten über unterschiedliche Erwartungen an Gewerkschaften. Sollen sie eher sozialpartnerschaftlich agieren oder klassenkämpferisch? Braucht es eine gewerkschaftliche Erneuerung? Braucht es ein politisches Streikrecht in Deutschland?

Der Aspekt der Solidarisierung war namensgebend für unsere **Tagung „Gelingende und misslingende Solidarisierungen – 50 Jahre spontane Streiks“** und rückte ebenso im Rahmen der ganzjährigen Filmreihe zum Thema bei zahlreichen Zeitzeug*innen-Gesprächen immer wieder in den Fokus.
Die Tagung fand in Kooperation mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung, der Hans-Böckler-Stiftung, der Otto-Brenner-Stiftung, der Stiftung Menschenwürde und Arbeitswelt, der IG Metall und der German Labour History Association sowie dem Institut für soziale Bewegungen der Ruhr-Universität Bochum am 1. und 2. September im DGB-Haus Düsseldorf statt.

Foto: Sergej Lepke

Die zweitägige Veranstaltung begann am Freitagabend mit einer Begrüßung durch Nuria Cafaro und Salvador Oberhaus von der Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW und einem Grußwort von Andres Lara, einem spanischen Arbeiter bei Opel Bochum, der dort in den Betriebskämpfen 1972 einer der Aktivisten war.

Anschließend präsentierten Mesut Bayraktar, Günfer Cölgeçen, Burçin Keskin, Lily Frank, Kutlu Yurtseven, Kaptan Bayraktar und Svenja Hauerstein die „Gastarbeiter-Monologe“.

Mit über hundert Teilnehmenden gut besucht, widmete sich die Tagung den Fragen von «Anerkennungskämpfen der Migration», von Gemeinsamkeiten und Interessenkonflikten zwischen «einheimischen» und eingewanderten Arbeiter*innen. Zum einen wurde an die stark, aber keineswegs ausschließlich migrantisch geprägten «spontanen» Streiks nicht nur des Sommers 1973 erinnert. Zum anderen ging es um die Wirkungen dieses Engagements von Arbeiter*innen mit Migrationsgeschichte auf die Gewerkschaften. Nicht zuletzt stellt sich die Frage, inwieweit sich heute auch für aktuelle gesellschaftliche Auseinandersetzungen produktiv daran anknüpfen lässt.
Die umfangreiche Dokumentation mit Bildern und dem Mitschnitt der Vorträge sind hier abrufbar: *nrw.rosalux.de/dokumentation/id/51049*

Das verbindende Band dieser beiden Veranstaltungs-Höhepunkte bildete die gleichfalls bemerkenswerte **Film- und Diskussionsreihe zur Streikbewegung** vor 50 Jahren und darüber hinaus. Die Reihe, die von rund 500 Teilnehmenden besucht wurde, umfasste insgesamt 11 Filmabende mit Vorträgen und Zeitzeug*innen-Gesprächen u. a. in Köln, Wuppertal, Bielefeld, Bochum und Aachen. Gezeigt wurden u.a. dokumentarische Filme wie „Ihr Kampf ist unser Kampf“, „El Entusiasmo“, „Diese spontane Arbeitsniederlegung war nicht geplant“, „Aşk, Mark ve Ölüm – Liebe, D-Mark und Tod“ und „Luft zum Atmen – 40 Jahre Opposition bei Opel in Bochum“.

Nuria Cafaro, die – mit Eva Bockenheimer (beide im RLS NRW Vorstand) – die Reihe maßgeblich organisiert hat, fungierte bei vielen Veranstaltungen als Moderatorin. Zudem war Nuria Cafaro Mitherausgeberin, neben Bernd Hüttner und Caner Tekin, der RLS-Publikation „*Gelingende und misslingende Solidarisierungen. Spontane Streiks in Westdeutschland um 1973“* (luxemburg beiträge, Band 18, Berlin, August 2023) – online abrufbar unter *rosalux.de/publikation/id/50904*.

2.3. Kampf gegen rechts und für eine Gesellschaft der Vielen

Unter diesem Oberthema werden seitens der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Berlin eine Vielzahl sehr unterschiedlicher Themen summiert: Kampf gegen rechts wie Gesellschaft der Vielen ebenso wie die Analyse autoritärer Herrschaftsformen weltweit und das Themenfeld Migration und Flucht.
So zählen wir für 2023 allein 41 Veranstaltungen und einen Podcast in dieser Rubrik.

Auch in 2023 setzten wir die Förderung der Podcast-Reihe „**Mal nach den Rechten schauen**“ des Netzwerks Rechtskritik fort, siehe ausführlicher im Jahresbericht 2022. Rund 24.200 Aufrufe konnten die neuen Folgen in 2023 verzeichnen. Die Reihe ist abrufbar unter *www.malnachdenrechtenschauen.de*

Im Kampf gegen rechts fragten wir in Kooperation mit dem Offenen feministischen Café Dortmund CaFem nach feministischen Faschismusanalysen. Die Teilnehmenden diskutierten über die nicht immer selbstverständliche Verknüpfung antifaschistischer Arbeit mit feministischen Zielen und Ansätzen sowie grundsätzlich über Geschlechterverhältnisse in unterschiedlichen faschistischen Strömungen. Ebenfalls in Dortmund lud das Antifa-Café zu fünf gemeinsam mit der RLS NRW durchgeführten Veranstaltungen ein. Die Stadt ist ein Hotspot der extrem rechten Szene. Fragen, was man dem entgegensetzen kann und wie man dies tut, wurden in den Veranstaltungen ebenso behandelt, wie staatliche Eingriffe in die Grundrechte politischer Aktivist*innen. Auch linke Perspektiven auf Sorge-Arbeit und Recht auf Stadt wurden im Antifa-Café ausgetauscht, das darüber hinaus einen Graffiti-Workshop zur kreativen Gestaltung freigegebener Räume durchführte.

Am 31. März 2023 fragten wir im Gespräch mit Gamze Kubaşık und Semiya Şimşek: **„Warum kein Schlussstrich?“**. Sie berichteten über den NSU-Komplex, über ihre Väter, ihre Geschichten und Erfahrungen und Erlebnisse mit den Sicherheitsbehörden und über ihren Kampf um Aufklärung und Anerkennung. Initiiert und moderiert wurde die Veranstaltung mit über 30 Teilnehmenden in Dortmund von Ali Şirin aus unserem Vorstand und dem Bündnis Tag der Solidarität / Kein Schlussstrich Dortmund. Der Audio-Mitschnitt ist auf unserer Webseite verlinkt: *nrw.rosalux.de/dokumentation/id/51489*

Am 15. Mai sprachen Gamze Kubaşık und die Anwältin Edith Lunnebach in Köln über die mangelnde staatliche Aufklärung, Wege der Aufarbeitung neofaschistischer Anschläge und die Bedeutung von Erinnerungskultur. Nuria Cafaro, Mitglied im Vorstand der Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW, moderierte die Veranstaltung, die gemeinsam mit dem Frauengeschichtsverein und dem Friedensbildungswerk Köln auf den Weg gebracht wurde.

Am 19. Februar 2020 wurden in Hanau Gökhan Gültekin, Sedat Gürbüz, Said Nesar Hashemi, Mercedes Kierpacz, Hamza Kurtović, Vili-Viorel Păun, Fatih Saraçoğlu, Ferhat Unvar und Kaloyan Velkov ermordet. Auch über drei Jahre nach dem rassistischen Anschlag sind wichtige Fragen unbeantwortet geblieben und Angehörige der Opfer kämpfen bis heute um Aufklärung. Bei einer Podiumsdiskussion am 6. Juni 2023 im Münsteraner Rathaus berichteten Ermiş Gürbüz, Vaska Zlateva, Cetin Gültekin und Tuğsal Moğul (moderiert von Heike Kleffner) unter dem Motto **„Erinnern heißt Verändern“** vor 68 Teilnehmenden von ihren Erfahrungen, Enttäuschungen, Hoffnungen und Forderungen. Während der Berichte herrschte aufmerksame Stille, danach gab es zahlreiche Fragen und großen Diskussionsbedarf zu Gerechtigkeit, Verantwortung und Schutzlosigkeit.

65 Teilnehmende diskutieren mit Bafta Sabo auf Einladung des RLC Dortmund über das von ihr mit herausgegebene Buch **„Diversität der Ausbeutung“**. Unsere Dortmunder Kollegen brachen damit ihren eigenen Rekord in Sachen Teilnehmer*innenanzahl. Die große Mehrheit der Teilnehmenden brachte offenbar Vorkenntnisse und Lektüreerfahrungen mit. Entsprechend anspruchsvoll und engagiert wurde über antirassistische Theorien und Bewegungsformen, Intersektionalität und Wissenschaftsgeschichte diskutiert. Dem RLC Dortmund ist es, so auch der Eindruck aus anderen Veranstaltungen, offenbar gelungen, sich nach der Corona-Pause als Ort für anspruchsvolle Theoriedebatten im Literaturhaus Taranta Babu (wieder) zu etablieren.

Unter dem Oberthema Gesellschaft der Vielen summieren wir sehr unterschiedliche Themen und Zugänge – auch hier nennen wir nur einige Veranstaltungen exemplarisch:

- An verschiedenen Orten und mit unterschiedlichen Partner*innen fragten wir in eher kleineren Runden mit jeweils 14-20 Teilnehmenden nach einem **guten Leben für alle** (Ulrich Adler, RLC Herford) und nach „Solidarität statt Konkurrenz“ (Prof. Dr. Gabriele Winker, RLC Oberhausen). Dirk Strehl las aus dem Essay von Rafik Schami „Gegen die Gleichgültigkeit“ (RLC Herford).
- **Rassismus**: In Münster nahmen ca. 30 Personen an dem Workshop „Faces of Change – Internationale Solidarität gegen Rassismus und Faschismus“ teil, der auf Initiative des Eine Welt Netz e.V. realisiert wurde. Angeleitet von Ka Kem trugen die Teilnehmenden zunächst in Kleingruppen Wissen und Erfahrungen zu Rassismus, Entwicklungszusammenarbeit und Kolonialismus zusammen. Nach einem Referat, das diese Konzepte kontextualisierte, wurden Alltagssituationen mit der Methode „Theater der Unterdrückten“ gemeinsam analysiert. Es wurden

Handlungsmöglichkeiten entworfen und über die Gratwanderung zwischen Solidarität und Bevormundung nachgedacht.

- **Feminismus**: Tiffany N. Florvil las auf Einladung der Anarchistischen Gruppe in Dortmund vor 40 Interessierten aus ihrem Buch „Black Germany. Schwarz, deutsch, feministisch – die Geschichte einer Bewegung“. In dem Buch verschafft sie den Protagonistinnen des Schwarzen Feminismus in Deutschland Sichtbarkeit und arbeitet ihre zentrale Bedeutung für die Geschichte der Schwarzen Bewegung in Deutschland heraus.

  In Bielefeld kam wie schon im Jahr zuvor unter dem Titel „Vereint und rebellisch“ regelmäßig der feministische Lesekreis zusammen.
  Erneut fand die **Feministische Herbstakademie** in Bielefeld statt, diesmal unter dem Motto „Marxistin-Feministin Sein. Ein im Gehen zu erkundender Weg“. Eine ausführliche und anschauliche Dokumentation ist auf unserer Webseite zu finden: *nrw.rosalux.de/dokumentation/id/51571*

Foto: Uwe Hiksch via flickr, CC BY-NC-SA 2.0, Bildausschnitt www.flickr.com/photos/uwehiksch/16269472124.

  Große Resonanz erfuhren Vortrag und Workshop mit Tove Soiland und Anna Hartmann zu sexueller Differenz und feministischer Analyse im April 2023 in Münster – fast 70 Teilnehmenden diskutierten beim Vortrag kontrovers über Differenzen zwischen queerer Theorie und dem Konzept der Zweigeschlechtlichkeit. Zudem förderten wir Empowerment-Seminare wie das Fett Camp in Zülpich.

- **Sicherheit und transformative Gerechtigkeit**: Von zwei Seiten und mit unterschiedlichen Partner*innen widmeten wir uns dem Unbehagen mit der Verfasstheit der Sicherheitsbehörden sowie der Suche nach Alternativen: Gefördert von der RLS (Berlin) und der RLS NRW lud die Unabhängige Ladeninitiative ULI in Dortmund unter dem Motto „Defunding the Police“ zu mehreren Veranstaltungen ein mit sprechenden Titeln wie „Krisenintervention statt Polizei – transformative Perspektiven auf Soziale Arbeit“, „Strukturen der Polizei NRW und Einsätze bei Menschen in psychosozialen Krisen. Wohin muss die Polizei NRW sich weiterentwickeln?“ und „Gerechtigkeit jenseits von Justiz, Polizei und Gefängnis: Einführung in Transformative Gerechtigkeit“. Die Reihe war platziert im Aktionsmonat gegen Polizeigewalt, organisiert vom Solidaritätskreis #justice4mouhamed. Auch die Buchvorstellung „Affekt und Polizei – eine Ethnografie der Wut in der exekutiven Gewaltarbeit“ verdient Erwähnung:
  Wissenschaftlich stark und gut nachvollziehbar stellte Dr. Stephanie Schmidt ihre Studie und ihre Methoden der qualitativen Sozialforschung "im Feld" vor und machte sie damit für politisches Handeln praktisch nutzbar. Die Reihe setzte einen Impuls in die Stadtgesellschaft und darüber hinaus und trug dazu bei, den Tod von Mouhamed Lamine Dramé am 8.8.2022 im Bewusstsein zu halten – zusammen mit

anderen Formaten wie etwa dem monatlichen Gedenken am Kurt-Piehl-Platz, der Demonstration am 8.8.2023 und der Vorbereitung der Prozessbeobachtung.
Die von uns unterstützte Sommerakademie Feministische Rechtswissenschaften 2023 in Köln nahm feministische Perspektiven auf Sicherheit und Gewalt in den Fokus. Wessen Sicherheit schützen Gesetze und Sicherheitsbehörden? Wessen Sicherheit wird zu diesem Zweck beeinträchtigt? Welche Narrative liegen unserer Vorstellung von Sicherheit und Gewalt zugrunde und welche feministischen Ansätze gibt es, die diese dekonstruieren? Weitere Panels handelten von den Themen „Häusliche Gewalt – Recht und (Rechts-)Praxis“ sowie „Migration und Flucht“ als einem Realitäts- und Rechtsraum, der von Gewalt und Machtstrukturen durchzogen ist. Besonderer Fokus lag hier auf der Gender-Dimension.

Analyse autoritärer Herrschaftsformen weltweit

Wie in früheren Jahren lag ein Schwerpunkt in diesem Feld auf Politik und Machtverhältnisse in der Türkei, zumal im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen im letzten Jahr, die der Amtsinhaber wider Erwarten deutlich gewann.
İpek Yüksek, Journalistin und Aktivistin bei der feministischen Organisation Mor Dayanışma, Alp Kayserilioğlu (promoviert zu Hegemonie, Autoritarismus und Widerstand in der AKP-Ära an der Universität Tübingen und lebt in Istanbul) und Leyla Îmret, Ko-Vorsitzende der HDP Deutschland, nachdem sie als Bürgermeisterin von Cizre abgesetzt wurde und ins Exil floh, teilten ihre Einschätzungen im Rahmen einer Speakerstour mit Stationen in Duisburg, Wuppertal und Köln.
Wir fragten: Welche Politik verspricht das von der CHP geführte Oppositionsbündnis und ist es tatsächlich in der Lage, in der Türkei für demokratische Verhältnisse zu sorgen? Welche Partei unterstützen die Kurd*innen, Araber*innen und anderen Minderheiten aus den Regionen, die von den schweren Erdbeben im Februar betroffen sind, und wo werden sie ihre Stimmen abgeben können? Welche Forderungen stellen Frauenorganisationen und LGBTQI*-Initiativen an die Opposition, die über die Rückkehr zur Istanbul-Konvention hinausgehen? Welche Verbesserungen für die Lohnabhängigen erwarten Gewerkschafter*innen von einer neuen Regierung? Welche Möglichkeiten haben linke Parteien in der Türkei und im Exil, um auf politische und gesellschaftliche Veränderungen hinzuwirken und progressive Politik voranzubringen? In den Diskussionen wurde deutlich, dass der kleinste gemeinsame Nenner der progressiven und der weniger reaktionären Kräfte, also der Oppositionsbündnisse, in der Türkei die Einsicht ist, dass Erdogan nicht Willens und in der Lage ist, Land und Gesellschaft demokratisch zu reorganisieren.

Ferner unterstützten wir eine Aufführung des Films „Tearing Walls Down“ in Duisburg und das Festival der Solidarität in Köln, das Menschenrechtsverletzungen und die Situation der politischen Gefangenen in der Türkei und im Iran zum Gegenstand hatte. Ein weiterer Schwerpunkt galt Repression und Widerstand in Chile: Vier Jahre nach den Aufständen, fünfzig Jahre nach dem Putsch. Hier war die Rote Hilfe e.V. an uns herangetreten, um eine Speakerstour von Aktivist*innen mit Stationen in Oberhausen,

Düsseldorf und Bielefeld zu realisieren. Zudem organisierte der RLC Bielefeld eine Veranstaltung zur Jakarta-Methode und der Rolle der USA beim Putsch.

Flucht und Migration

Initiiert von Anna Conrads aus unserem Vorstand unterstützen wir eine Veranstaltung der Flüchtlingshilfe Neudorf e.V. in Duisburg zu den „Vergessenen am Rande Europas – Flüchtende auf der Balkanroute“. Miltiadis Oulios las zur „Blackbox Abschiebung“ auf Einladung des Bündnisses "Abschiebegefängnis verhindern – in Düsseldorf und überall" und des Refugee Support Projects des AStA der Hochschule Düsseldorf.
„Schaffen wir das?“ fragte der Rosa-Luxemburg-Gesprächskreis Sülz-Klettenberg und diskutierte über Migration, Flucht und Asyl als Herausforderungen für die deutsche Gesellschaft mit Claus-Ulrich Prößl, Geschäftsführer des Kölner Flüchtlingsrats.

Erfahrungen von Migration als literarisches Thema – darum ging es beim Europäischen Literaturfestival Köln-Kalk, in diesem Jahr mit dem Schwerpunkt Exil. Es lasen und diskutierten Autor*innen mit Herkünften aus Iran, Ukraine, Botswana, Ungarn, Curaçao, Syrien, Israel und Türkei. Es wurden Fragen rund um die Präambel des Festivals diskutiert, die von Freiheit, Liebe und Gleichheit handelt und unter anderem über Grenzen hinweg freien Verkehr von Personen, Literatur, Sprachen und Stimmen einfordert sowie grundlegende Aufenthaltsfreiheit.

In Düsseldorf veranstalteten wir in Kooperation mit Mosaik e.V. und dem RLC Düsseldorf eine Lesung mit Gün Tank zu ihrem Roman „Die Optimistinnen“ mit rund 60 Teilnehmenden. Neben Fragen zu Anwerbung und Beschäftigung von Arbeitskräften aus Süd- und Osteuropa standen die Kämpfe migrantischer Frauen um faire Löhne, humane Arbeitsbedingungen und politische Teilhabe im Mittelpunkt der sich anschließenden Diskussion. Einmal mehr erwies sich der Zugang über Literatur als wirkungsvoller Weg, über gesellschaftspolitische Themen miteinander in Austausch zu kommen.

2.4. Friedenspolitik und geopolitische Herausforderungen

24 Veranstaltungen führten wir zu diesem Themenfeld durch.
Zum einen thematisierten wir grundlegende Fragen von Krieg und Frieden, wie die Problematik von Waffenlieferungen, die Rolle der Ressource Wasser in (auch kommenden) geopolitischen Konflikten sowie die noch unzureichend eingelöste Forderung, Frauen an Friedensverhandlungen adäquat zu beteiligen.
Unser sehr geschätzter Kollege Ingar Solty referierte über „die Neuordnung der Welt“ auf Einladung des RLC Bielefeld vor über 50 Teilnehmenden, in Köln kamen im Gesprächskreis Sülz-Klettenberg 35 Interessierte zusammen. Zudem warfen wir immer wieder einen Blick auf regionale Konflikte. Schwerpunkte waren Israel/Palästina, Ukraine/Russland sowie die Entwicklungen in Afghanistan und im Iran – hier insbesondere die Aufbrüche der Frauen.

In diesem Themenfeld kooperierten wir sowohl mit lokalen Clubs als oftmals auch mit einschlägig engagierten Akteur*innen wie kirchlichen Bildungsträgern, dem Essener Friedensforum und dem Friedensbildungswerk Köln. Der RLC Herford setzt schon seit Längerem einen Schwerpunkt auf Rojava und die kurdische Frage.

Drei Veranstaltungen sollen hier exemplarisch ausführlicher dargestellt werden:

- Zum ersten **Jahrestag von Russlands Angriffskrieg auf die Ukraine** initiierten wir am 24.2.2023 in Kooperation mit der Evangelischen Akademie im Rheinland eine Podiumsdiskussion per Zoom. Die Initiative ging maßgeblich von unserem ehrenamtlichen Kollegen Mustafa Ilhan vom Rosa-Luxemburg-Club Städteregion Aachen aus, der sich mit erheblichem Einsatz ans Werk setzte, Kooperationspartner und Referent*innen für die Veranstaltung zu gewinnen. So diskutierten schlussendlich Prof. Dr. Andreas Heinemann-Grüder (Bonn International Centre for Conflict Studies), Dr. Markus Kaim (Stiftung Wissenschaft und Politik), Dr. Wolfgang Lieb (Staatssekretär NRW a.D.), Christine Buchholz (ehem. religionspolitische Sprecherin, ehem. Mitglied im Verteidigungs- und stellv. Mitglied im Menschenrechtsausschuss für DIE LINKE im Bundestag) und Prof. Dr. Johannes Varwick (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg). Moderiert wurde das virtuelle Podium von Jörgen Klußmann (Evangelische Akademie im Rheinland). Zentrale Fragen waren: Welche möglichen Zukunftsszenarien sind zu diesem Zeitpunkt denkbar und welche realistischen Möglichkeiten der De-Eskalation kann es geben? Wurden bisher alle möglichen diplomatischen Bemühungen ausgeschöpft? Wie verhält sich die internationale Gemeinschaft? Wie agieren die NATO und die EU, Russland und die Ukraine? Welchen Handlungsspielraum haben die Vereinten Nationen? Welche Rolle spielen andere Staaten wie die Türkei oder China? Die große Herausforderung bestand schon im Vorfeld darin, sich mit allen Beteiligten auf einen Einladungstext zu einigen, der die Veranstaltung klar und deutlich als offenen Diskursraum auswies. Unterwegs auf quasi vermintem Diskursgelände, wurde jedes Wort einzeln gewogen. Auch im Nachhinein werteten wir die Moderation im Kreis der Veranstalter*innen (selbst-)kritisch aus. Mochten sich die Diskutant*innen in ihren Positionen auch noch so sehr unterscheiden – es einte sie der Wunsch nach einem tragfähigen Frieden. Die Veranstaltung führte vor, dass es auf Grundlage solcher Annahme möglich und produktiv ist, miteinander und auch gegeneinander zu diskutieren. Mit 100 Teilnehmenden war der Zoom-Raum bis an die Grenzen gefüllt. Ein Mitschnitt ist auf unserer Webseite zu finden: *nrw.rosalux.de/dokumentation/id/50090*
- **„Jin, Jiyan, Adazdî! Feministische Kämpfe, Systemkritik, Repression – Was passiert im Iran?“**, lautete der Titel einer Veranstaltung am 20. Januar 2023 in Düsseldorf, organisiert von i furiosi, AKKUSTAN – Antifaschistische Koordination Düsseldorf, Rojhelat (Vertretung des iranischen Kurdistan) und dem Autonomen Frauen-Referat der Hochschule Düsseldorf. Es referierten die feministische Aktivistin Hero Khosrawi (Berlin) und Sorour Khalili (Hannover), eine Vertreterin der kurdischen Community im Iran. Moderiert wurde der Abend von Pedram Zarei. 80 Personen nahmen teil. Anke Hoffstadt aus dem Vorstand der RLS NRW schildert

ihre Eindrücke: „Ich habe selten eine Veranstaltung besucht, die im Rahmen einer nicht-migrantischen Organisation (bzw. einer Kooperation hauptsächlich aus nicht-migrantischen Strukturen) vorbereitet und entwickelt worden ist und die bei der Veranstaltung selbst komplett aus allen Nähten platzte. Und zwar mit Teilnehmenden aller nur denkbaren Geschichten und Zugängen zum Thema. BIPoC, ganz jungen Menschen, Menschen mit Kindern, Menschen, die noch nie in einem Autonomen Zentrum waren (und wiedergekommen sind), Menschen die alle möglichen Sprachen sprechen und sich trotzdem verstehen, Menschen die eine komplett andere Meinung kritisch und trotzdem zugewandt äußern und im Grundkonsens eines solidarischen Gesprächs und nach Veranstaltungsende noch auf einen Tee bleiben.“

- Bewegte und nachdenkliche Rückmeldungen erreichten uns auch nach einer Veranstaltung mit den Combatants for Peace. Kurz nach dem Überfall der Hamas auf Israel sprachen Rotem Levi (Israel) und Osama Iliwat (Palästina) über **„Frieden im Heiligen Land – eine Utopie?“**. Sie gaben ein Beispiel für die Möglichkeit und Notwendigkeit von Empathie und sprachen über das gemeinsame Begehren nach Frieden und Sicherheit, welche nur auf der Basis von Gerechtigkeit, gleichen Rechten und einem Ende der Besatzung zu haben seien. Der Veranstaltungsraum im DGB-Haus war deutlich zu klein für den Andrang und vielen Interessierten musste der Zugang verwehrt werden. Organisiert wurde die Veranstaltung vom RLC Düsseldorf in Kooperation mit dem GEW Stadtverband Düsseldorf sowie zakk und attac Düsseldorf.

2.5. Zeitdiagnose

Unter diesem Schwerpunkt verbuchen wir 14 Veranstaltungen, die sich bundesdeutschen wie globalen Zuständen widmen und Fragen aufwerfen nach politischer Debattenkultur, Demokratie und der Verfasstheit von Gesellschaft im Allgemeinen.

So sprach Prof. Michael Hartmann auf Einladung des RLC Bielefeld vor 40 Teilnehmenden über „Macht und Herrschaft im Kapitalismus“ und in Aachen besuchten 70 Teilnehmende im Rahmen der Einwände-Reihe eine Veranstaltung mit ihm zur demokratierelevanten Frage „Wie Eliten Einfluss nehmen“.
In Köln referierte Linguist und Beiratsmitglied Prof. Dr. Clemens Knobloch über den „Ukraine-Krieg und seine Kollateralschäden im öffentlichen Diskurs“. Im RLC Bielefeld wurde über Identitätspolitik gestritten und nahm der Lesekreis „Kritische Theorie" unter Leitung von Dr. Klaus Kock aus unserem Beirat mit ca. 12 Teilnehmenden seine Arbeit

auf. Wir diskutierten über Männlichkeit(en) und Datensicherheit. Zudem beschäftigten wir uns in Köln mit der Frage „Wofür steht die LINKE“ – hier hatten wir zwischen Kathrin Vogler und Michael Brie angesichts seiner streitbaren Thesen eine deutlich kontroversere Diskussion erwartet. In Düsseldorf sprach Cornelia Hildebrandt, Präsidentin von Transform!Europe und Referentin für weltanschaulichen Dialog bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung, über die Situation linker Parteien in Europa. Sie schilderte Gemeinsamkeiten (z.B. bezüglich sozialer Fragen) wie Differenzen und Konflikte, z.B. in puncto Friedenspolitik und Militarisierung.

In 2023 stand das jährliche **Woody Guthrie Festival** in Münster unter dem Motto „Mut zum Besseren“. Angesichts eines neuen „großen“ Krieges an den Grenzen Europas und der Notwendigkeit einer neuen Friedensordnung wendete sich das Festival gegen militärisch dominierte Denkweisen. Für eine wirksame Klimapolitik und soziale Gerechtigkeit, gegen eine erstarkende Rechte braucht es Gegenkräfte, die eine Wende zum Besseren einleiten könnten. Dazu braucht es mutige Lieder, so der Gedanke der Veranstalter*innen um Joachim Hetscher aus unserem Beirat. Erstmals fand das Programm zeitlich entzerrt statt – an drei Wochenenden statt an einem. Eine signifikant höhere Zahl an Teilnehmer*innen wurden dadurch jedoch nicht erreicht. Gleichwohl wurden die Erwartungen mit rund 70 Besucher*innen erfüllt.

An einer Zeitdiagnose versuchten wir uns auch im Rahmen einer **Bildungsreise nach Südafrika** zu Lebenslagen und Arbeitsbeziehungen im November und Dezember. Im Dezember 1993 verabschiedete das Parlament von Südafrika eine Verfassung, die allen Südafrikaner*innen das freie Wahlrecht zusichert. Im April 1994 fanden ersten freien Wahlen im Land statt. Der African National Congress (ANC) erzielte die absolute Mehrheit. Nelson Mandela wurde mit großer Mehrheit zum Präsidenten gewählt. Auf unserer Bildungsreise nach Johannesburg und Kapstadt lernten wir dreißig Jahre nach dem öffentlich verkündeten Ende des institutionalisierten Rassismus Lebenslagen und Arbeitsbeziehungen im neuen Südafrika kennen.

Unser Erkenntnisinteresse orientierte an der Frage, wie frei Südafrikaner*innen heute leben, denn für viele Menschen im Land ist die wirtschaftliche Marginalisierung an die Stelle rassistischer Diskriminierung gerückt. Schon die ersten Vorläufer der Apartheidgesetze bezweckten die Ausbeutung billiger Arbeitskräfte. Doch wie gestalten sich die Arbeitsbeziehungen heute? Welche Antworten hat die in Freiheit geborene Jugend auf die geerbten Probleme? Der lange Lockdown in der Corona-Pandemie hat die Wirtschaft einbrechen lassen und die Arbeitslosigkeit – vor allem von Jugendlichen – in extreme Höhen getrieben.

Wir sprachen mit Expert*innen über die Folgen und Perspektiven für Südafrika. Während unserer zehn Programmtage im Land nahmen wir uns die Zeit, mit Historiker*innen, Gewerkschafter*innen und Aktivist*innen ins Gespräch zu kommen und Lebenslagen und Arbeitsverhältnisse des neuen Südafrika vor Ort kennenzulernen. Neben Führungen durch historische Stätten des Anti-Apartheidkampfes besuchten wir das Apartheid-Museum und das Workers' Museum in Johannesburg. In Kapstadt diskutierten wir unter anderem im „District six“, wo in Apartheidzeiten die Bevölkerung gewaltsam umgesiedelt wurde, mit Aktivist*innen. So

erkundeten wir in beiden Städten die Lebensverhältnisse in heutigen Townships sowie die Arbeitsverhältnisse in Industrie und Landwirtschaft. Der bewegende Besuch des Dorfes Marikana, einer von unzähligen Programmpunkten auf der rund zweiwöchigen Reise, soll hierfür beispielhaft im Folgenden etwas ausführlicher dargestellt werden.

Gemeinsam mit den Reiseleitern Klaus Bullan und Christian Selz trafen die 22 Teilnehmer*innen am 20. November in Johannesburg ein. Jupp Asdonk, Mitglied im Vorstand der RLS NRW, führte ein Reise-Tagebuch, aus dem hier auszugsweise zitiert wird:

„Nach einem Besuch des Büros der Rosa-Luxemburg-Stiftung am ersten Tag und einer Generaldebatte zur aktuellen Situation in Südafrika besuchte die Gruppe am folgenden Tag **Soweto** (kurz für: South Western Township). Diese sogenannten Townships, riesige Barackensiedlungen rund um Johannesburg, sind entstanden, weil People of Color in der Zeit der Apartheid von der *weißen* Regierung gezwungen wurden, in nach „Rassen“ getrennte Gebiete umzuziehen. Soweto zeigt in verschiedenen Vierteln sehr unterschiedliche Seiten: Neben Hütten aus Wellblech gibt es auch gemauerte Häuser, die einen gewissen Wohlstand vermuten lassen. Und in Orlando, einem „Stadtteil“ von Soweto, haben zeitweise Nelson Mandela und Desmond Tutu gewohnt.

Am 22. November besuchen wir zunächst das Büro der Benchmarks Foundation in Johannesburg und fahren dann, unterstützt von einem Mitarbeiter der Foundation, zu dem Dorf **Marikana** – weit nördlich von Johannesburg. Dort waren im Jahr 2012, als 3000 Arbeiter einer Platinmine für ihre Rechte streikten, 34 Arbeiter erschossen worden.
Das Massaker von Marikana erinnert – ebenso wie die mangelhafte Aufklärung – an die Polizeigewalt unter dem Apartheid-Regime, aber 2012 schossen Schwarze Polizisten auf Schwarze Arbeiter. Bis heute warten viele Überlebende und Hinterbliebene auf eine Entschädigung und Bestrafung der Verantwortlichen.

Nach einem ersten Kontakt mit den Verantwortlichen des Dorfs wandern wir zu einem Bach und den Büschen und Bäumen der Umgebung: zerfressen von den giftigen Gasen der Platinmine, die in unmittelbarer Nähe des Dorfes steht.

Dann führen uns unsere Gesprächspartner zum Ort des Massakers, an dem sich damals die streikenden Arbeiter versammelt hatten: ein großer Felsen neben einem Grasplatz.
Schließlich treffen wir uns mit einer großen Zahl der Dorfbewohner*innen in einem Saal. Sie berichten von den Ereignissen des Streiks und davon, dass es für sie bisher keine Unterstützung gegeben hat – von keiner Seite. Auch die Forderungen nach angemessenen Wohnungen und angemessener Versorgung mit Strom, fließendem Wasser und Kanalisation sind bisher erfolglos geblieben."

Zusammenfassend würdigt Jupp Asdonk die Arbeit der Reiseleitung: „Gut ausgewählt waren die inhaltlichen Schwerpunkte des Programms, die einen guten Einblick in die aktuelle politische und gesellschaftliche Situation vermittelt haben. Wir werden vor diesem Hintergrund die weitere Entwicklung Südafrikas mit großem Interesse verfolgen."

2.6. Rosa Luxemburg, Karl Marx/ Marxismus, Demokratischer Sozialismus

Aktualität und Historizität der klassischen Werke des Sozialismus sind kontinuierlich bearbeitete Themenschwerpunkte unserer Bildungsarbeit. Das **175. Jubiläum des Erscheinens des Kommunistischen Manifestes** nahmen wir zum Anlass, in einem halbtägigen Online-Lektürekurs unter Leitung von Dr. Eva Bockenheimer, Vorstandsvorsitzende der RLS NRW, und Dr. Salvador Oberhaus die wichtigsten Passagen dieser bedeutenden Schrift zu lesen. Dabei ließen wir uns von folgenden Fragen leiten: Was sind die Hauptthesen des „Manifests der Kommunistischen Partei"? Wie bestimmen Marx und Engels „Klasse"? Was besagt die These, „die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen"? Wodurch ist die Herrschaft der Bourgeoisie charakterisiert? Was zeichnet die Klasse des Proletariats aus? Was wäre nach Marx und Engels eine „Assoziation, worin die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist"? Gegen welche Varianten des Sozialismus polemisieren Marx und Engels, und warum? Welche Rolle spielt nach Marx und Engels Gewalt in der Geschichte und wie ist das zu bewerten? Welche Bedeutung hat der historische Materialismus im Manifest? Wie ist das Manifest aus heutiger Perspektive historisch einzuordnen? Inwiefern hilft das Manifest aktuelle gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen zu verstehen und diese zu ändern?

Das Jubiläums-Jahr des Erscheinens des kommunistischen Manifestes markiert zugleich den **175. Jahrestag der Märzrevolution von 1848**, wobei diese freilich eine im Wesentliche bürgerlich-demokratische Erhebung war. Als im März 1848 die Revolution im Deutschen Bund begann, kämpfte in Elberfeld auch der Unternehmersohn Friedrich Engels auf den Barrikaden. Wenige Tage zuvor war das „Manifest der Kommunistischen Partei“ in Druck gegangen, das er gemeinsam mit Karl Marx für den Bund der Kommunisten verfasst hatte.
Die Frage, ob Revolutionen auch heute noch ein denkbarer Weg zum Erreichen einer demokratisch-sozialistischen Gesellschaft sind, spielte indessen nur eine untergeordnete Rolle im Rahmen unserer biographisch angelegten **Exkursion auf den Spuren von Friedrich Engels durch das Wuppertal**, dem „deutschen Manchester“, während der Revolution von 1848. Es handelte sich hierbei um eine gemeinsame Veranstaltung von RLS NRW und Arbeit und Leben Herford unter der Leitung des Wuppertaler Lokalhistorikers Reiner Rhefus mit 22 Teilnehmenden.
Auf der Tagestour beschäftigten sich die Teilnehmenden mit dem Leben und Denken von Friedrich Engels, insbesondere mit seinem Wirken 1848 und seiner Einschätzung der historischen Ereignisse zu dieser Zeit. Des Weiteren interessierten uns die Fragen: Wieso war die Arbeiterbewegung gerade im Wuppertal so stark? Welchen Einfluss hatte die Religion auf die politischen Verhältnisse? Wie verhielten sich die Kirchen zu der extremen Armut innerhalb der Arbeiterschaft? Welche Fraktionen des Bürgertums waren im Wuppertal vertreten? Wie verhielten sie sich zu den Kämpfen der 1848er Revolution? Wo standen die Barrikaden? Wie verliefen die Barrikadenkämpfe? Welche Rolle spielte die Familie Engels im Wuppertal? Wie schätzte Engels die Lage der arbeitenden Klasse im Wuppertal ein? Wie unterstützte er die Kämpfe 1848? Wir starteten unseren Rundgang vom Hauptbahnhof aus Richtung Elberfeld, wo wir zentrale Orte der 1848er Revolution und der Arbeiterbewegung dieser Zeit besuchten. Reiner Rhefus gab uns einen umfassenden Einblick in die Ereignisse dieser Zeit und stellte uns namhafte Personen des Jahres 1848 vor, die im Wuppertal aktiv waren. Mit der Schwebebahn ging es anschließend nach Barmen zum Engels-Museum mit dem Engels-Garten und dem Engels-Haus.

Eine globale Einordnung der **März-Revolution** in die Demokratie-Geschichte leistete der Historiker Dr. Felix Fuhg im Rahmen der Gründungsveranstaltung des Rosa-Luxemburg-Clubs Dinslaken am 26. März 2023.

Eine die historische und gegenwärtige Bedeutung marxistischer Haltung und Analysen verbindende (akademische) Perspektive nahm Florian Weis, Historiker und Referent am Institut für Gesellschaftsanalyse der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Berlin, auf einer gut besuchten Vortragsveranstaltung am 25. Januar im Düsseldorfer zakk ein. Auf Einladung des Rosa-Luxemburg-Clubs Düsseldorf und der RLS NRW führte Weis in Leben, Denken und Werk des ebenso einflussreichen wie eigenwilligen britischen

Historikers **Eric Hobsbawm** ein. Mit „Das Zeitalter der Extreme“ hatte er 1994 eine Deutung des „kurzen zwanzigsten Jahrhunderts“ (1914–1991) vorgelegt, die sich gegen die zeitgleiche antikommunistische Interpretation von Francois Furet („Das Ende der Illusionen“) durchgesetzt hat. Doch war Hobsbawms Lebensweg ebenso wechselvoll und mühsam wie seine akademische Laufbahn: 1917 in Ägypten als Sohn eines britisch-jüdischen Vaters und einer österreichisch-jüdischen Mutter geboren, aufgewachsen in Wien, politisiert im Berlin der frühen 1930er Jahre, blieb er lange Zeit ein akademischer Außenseiter. Er blieb der Kommunistischen Partei Großbritanniens ein halbes Jahrhundert lang verbunden, jedoch auf eine unabhängige, fast distanzierte Weise. Gleichzeitig pflegte er durchaus freundschaftliche Beziehungen zu zentristischen Modernisierern der Labour Party wie Neil Kinnock und vor allem Gordon Brown. Wie kaum ein anderer Historiker hatte er große Teile der Welt im Blick, Europa und Nordamerika, Ost- und Südasien und nicht zuletzt Lateinamerika. Frühzeitig erkannte er, dass die klassische, auf die Industriearbeiter gestützte Arbeiterbewegung an eine Grenze gestoßen war und der Nationalismus (nicht nur) in Europa ein gefährliches Comeback erlebte.

Stärker theoriegeleitet und auf aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen fokussiert war das im Juni in Kooperation mit dem Club Dialektik in Köln durchgeführte Seminar **Verdinglichung und ihre Aufhebung. 100 Jahre „Geschichte und Klassenbewusstsein“ von Georg Lukács**. Die Teilnehmenden vertieften sich in die Fragen: Was sind die Hauptthesen von Georg Lukács „Geschichte und Klassenbewusstsein“? Warum war die Aufsatzsammlung so einflussreich? Welche Rolle spielt sie für die Kritische Theorie? Was versteht Lukács unter „Verdinglichung“? Welche Rolle spielt nach Lukács das Bewusstsein des Proletariats? Wie entstehen aus den grundlegenden ökonomischen Kategorien, allen voran der der Ware, verdinglichte Bewusstseinsformen? Warum durchdringen sie nach Lukács die gesamte bürgerliche Gesellschaft? Welchen Einfluss hatte der Neukantianismus auf Lukács, was macht das mit seinem Verständnis des Marxismus?

Was **demokratischer Sozialismus** vor dem Hintergrund multipler globaler Krisen bedeuten und leisten sollte, darüber debattierten wir im Rosa-Luxemburg-Club Dortmund mit Prof. Michael Brie sowie mit Annelie Buntenbach, Prof. Andreas Fisahn und Dr. Onur Ocak auf Einladung des Rosa-Luxemburg-Clubs in Bielefeld.

Auf die Ebene linker politischer Organisierung und Praxis orientiert haben wir uns am 17. Juni 2023 in Kooperation mit dem Informationsbüro Nicaragua auf der **Tagung „Transnationale Solidarität mit emanzipatorischen Bewegungen in Lateinamerika“**. Lateinamerika gilt als der Kontinent mit der größten sozialen Ungleichheit. Die Energiewende in Europa lässt den Boom von Kupfer, Lithium und Kobalt zu einem neuen grünen Extraktivismus in Argentinien, Bolivien und Chile werden und verschärft neokoloniale Abhängigkeiten. Soziale Bewegungen kämpfen nicht nur gegen die Ausweitung der Rohstoffausbeutung, sondern auch gegen einen grün-technologischen Diskurs und haben Allianzen wie den ökosozialen „Pakt des Südens“ gegründet. In Südamerika – so in Bolivien, Ecuador, Chile – inspirieren neue

Verfassungsentwürfe breite Diskussionsprozesse mit Auswirkungen auch für eine demokratische, solidarische und ökologische Zukunft Europas. Obwohl der Verfassungsentwurf in Chile im Referendum nicht angenommen wurde, beabsichtigte die EU für 2023, neue Freihandelsverträge mit Mexiko, Chile und dem Mercosur abzuschließen, was die sozialen Ungleichheitsverhältnisse nur vertiefen wird.
Was heißt das für unsere Praxis der transnationalen Solidarität? Welche emanzipatorischen, nicht-kolonialistischen Gegenvorstellungen gibt es zur Freihandels- und Investitionsschutzlogik in Lateinamerika? Und was bedeutet das für europäische Handels- und Außenwirtschaftspolitik? Welche Anregungen ergeben sich für die politische Praxis, speziell den sozial-ökologischen Umbau unserer eigenen Gesellschaften?
Diese Fragen diskutierten knapp 30 Personen einen ganzen Tag in Wuppertal bei der Veranstaltung, initiiert vom Informationsbüro Nicaragua in Kooperation mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW, Attac und PowerShift. Die Debatten-Beiträge des Informationsbüros Nicaragua, von Torge Löding (Rosa-Luxemburg-Stiftung, Büro Buenos Aires) und von Miriam Lang (Universität Quito, Ecuador) sind *hier abrufbar*. Die im Plenum gezeigten Folien sind *hier dokumentiert*.
Die Schwerpunkte in der gemeinsamen Debatte, aus denen der größte bzw. aktuellste Handlungsbedarf resultierte, lauten:

- Was bedeuten die geplanten EU-Freihandelsabkommen für die lateinamerikanischen Länder? Ist es realistisch, Klima, Umwelt und Menschenrechte mit einem solchen Abkommen schützen zu wollen? Wie stehen zivilgesellschaftliche Organisationen beiderseits des Atlantiks zu den Abkommen und welche Möglichkeiten gibt es, auf das Abstimmungsverfahren noch Einfluss zu nehmen? Und gibt es überhaupt eine gute Alternative zur Liberalisierung des Handels mit Lateinamerika, oder kann nur so Wohlstand und Entwicklung erreicht werden?
- Welche Strategien zur Verhinderung eines „grünen Energiekolonialismus“ sind denkbar? Die Gedanken sind *hier zusammengefasst*.
- Wie können wir das Potential der neuen Verfassungsentwürfe in Südamerika zu entwickeln helfen? Siehe dazu die Analyse von Sophia Boddenberg (*hier als pdf*).

Im Januar fand in Bremen die Konferenz „Sorgende Städte – Kommunale Strategien für feministisches Vergesellschaften“ statt, an deren Vorbereitung und Durchführung auch Melanie Stitz beteiligt war. Eine ausführliche Dokumentation ist auf der Webseite der RLS zu finden: *rosalux.de/dokumentation/id/49987*
Im Nachgang referierte Melanie Stitz auf Einladung von „carat - caring all together“, einem Projekt der Universität Bremen, online zur **4-in-Einem-Perspektive** nach Frigga Haug – eine marxistisch-feministische Utopie und zugleich Kompass für Politik hier und heute.

„**Wirtschaftskrisen und Klimakatastrophe: Ist Planwirtschaft die Lösung?“** Wie eine post-kapitalistische, bedürfnisorientierte Wirtschaftsweise aussehen könnte, darüber diskutierten Guenther Sandleben, Philip Broistedt und Dieter Klein.

Eingeladen hatte der Rosa-Luxemburg-Gesprächskreis Sülz-Klettenberg; initiiert, konzipiert und moderiert wurde die Veranstaltung von Prof. Dr. Felix Wemheuer, geschätzter Partner auch in früheren Jahren bei Veranstaltungen zum Thema China. 48 Personen nahmen an der Online-Veranstaltung teil, der größte Teil offenkundig in Wirtschaftstheorien sehr versiert. Vermutlich wurde dieses Fachpublikum überwiegend durch die Netzwerke unseres Partners erreicht. Die Schwierigkeit, weibliche Referentinnen zu gewinnen, thematisierte Felix Wemheuer offensiv in der Veranstaltung. Die schlussendlich einzige Referentin hatte zudem kurzfristig absagen müssen, so brachte Felix Wemheuer die sonst fehlende Perspektive von Sorgearbeit und Gesundheitsversorgung ein – "Güter", deren Bedarf und Verteilung sich schwer oder zumindest nur bedingt planen lassen.
Teilnehmende zogen in Wortbeiträgen und Fragen Verbindungen zu Gemeinwohl-Ökonomie, Care Ökonomie, Wirtschaftsdemokratie, Genossenschaften etc. Zudem wurden Umsetzungsfragen diskutiert. Etliche Teilnehmende (sowie Referenten im Nachgang) haben sich im Chat für den Abend bedankt, mehrere baten während der Diskussion um Literatur-Tipps und auch die große Resonanz im Vorfeld war bemerkenswert. Folgeveranstaltungen dazu bieten sich an.

2.7. Weiterbildung

Fünf Veranstaltungen rechnen wir diesem Themenfeld zu, die allesamt von externen Akteur*innen an uns herangetragen wurden: „Vom Ehrenamt zur transformativen Lohnarbeit – Finanzierungsmöglichkeiten für gesellschaftspolitisches Engagement im Gesundheitswesen" – ein hybrider Workshop von SoliMed in Köln; „Awareness – verschiedene Konzepte zur Diskussion" (Antikapitalistisches Klimatreffen in Bonn); „Laut sein! Ein Reden-Workshop für FLINTA" (Feministischer Streik Bonn) sowie eine online durchgeführte „Schreibwerkstatt für politische Aktivist*innen" in Kooperation mit dem Verein für politische Bildung und unabhängigen Journalismus in Köln. Mit all diesen Partner*innen haben wir zum wiederholten Male zusammengearbeitet.

2.8. Geschichtsarbeit. Erinnerungspolitik und Antifaschismus

Historische Bildung, die in unserer Kategorisierung die Bereiche deutsche und europäische Geschichte sowie Erinnerungspolitik und Antifaschismus beinhaltet, stellte in 2023 vor allem mit Blick auf die gewerkschaftlichen Themen stärker als in den Vorjahren eine Querschnittsaufgabe der Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW dar. Dem Themenbereich Geschichte können im Berichtsjahr weitere 33 Fokus-Veranstaltungen zugerechnet werden.

In 2023 jährte sich die Machtübertragung an den deutschen Faschismus zum 90. Mal. Der Jahrestag mahnt uns zu wenigstens zwei Einsichten: Zum einen ist die Geschichte des deutschen Faschismus, ist die Geschichte des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus und die Erinnerung daran eine Ewigkeitsaufgabe progressiver

bildender und politischer Aktivist*innen. Zum anderen verweist dies angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und der potentiellen Gefährdung demokratischer Grundrechte durch rechts-autoritäre Kräfte auf die Notwendigkeit, Demokratie durch mehr Teilhabe zu schützen, zu stärken und auszubauen.

In diesem Sinne unterstützte die RLS NRW die vom Verein zur Erforschung der sozialen Bewegungen im Wuppertal konzeptionierte ganzjährige Veranstaltungsreihe **„1933 – Niemals vergessen!“** Das mehr als 35 Einzelveranstaltungen umfassende Programm wurde in Kooperation mit weiteren Partner*innen realisiert. Dazu gehörten u. a. die GEW NRW, Arbeit und Leben Berg-Mark, die Bergische Universität Wuppertal sowie die Armin T. Wegner Gesellschaft und der Förderverein der ehem. Konsumgenossenschaft Vorwärts.
Zu den vielfältigen Angeboten, die in unmittelbarer Kooperation mit der RLS NRW stattfanden, zählen 15 Veranstaltungen – historische Stadtrundgänge, eine Ausstellung, Lesungen und Vorträge, an denen mindestens 380 Interessierte teilnahmen.

Aus regionalgeschichtlicher Perspektive ist festzuhalten, dass auch 90 Jahre nach der Machtübertragung an den deutschen Faschismus noch viele Ereignisse mit Blick auf die Machtabsicherungsphase der NSDAP, aber auch mit Blick auf den überraschend lebendigen und langanhaltenden antifaschistischen Widerstand unbekannt sind. Es ging uns darum, Schlaglichter auf bisher Verschüttetes zu werfen und den vielen lokalen frühen Opfern, aber auch den überlebenden Aktivist*innen eine Stimme zu geben und sie in die kollektive Erinnerung des städtischen Gedächtnisses einzuschreiben. Ausstellung und Veranstaltungsreihe waren damit zugleich erinnerungspolitisch aktuell, wird doch in Wuppertal zurzeit ein Gedenk- und Erinnerungsort auf dem Gelände des ehemaligen frühen Konzentrationslagers in der Kemna eingerichtet. Die Konzeption des Ortes wird lebendig von einer interessierten Öffentlichkeit begleitet und kommentiert.

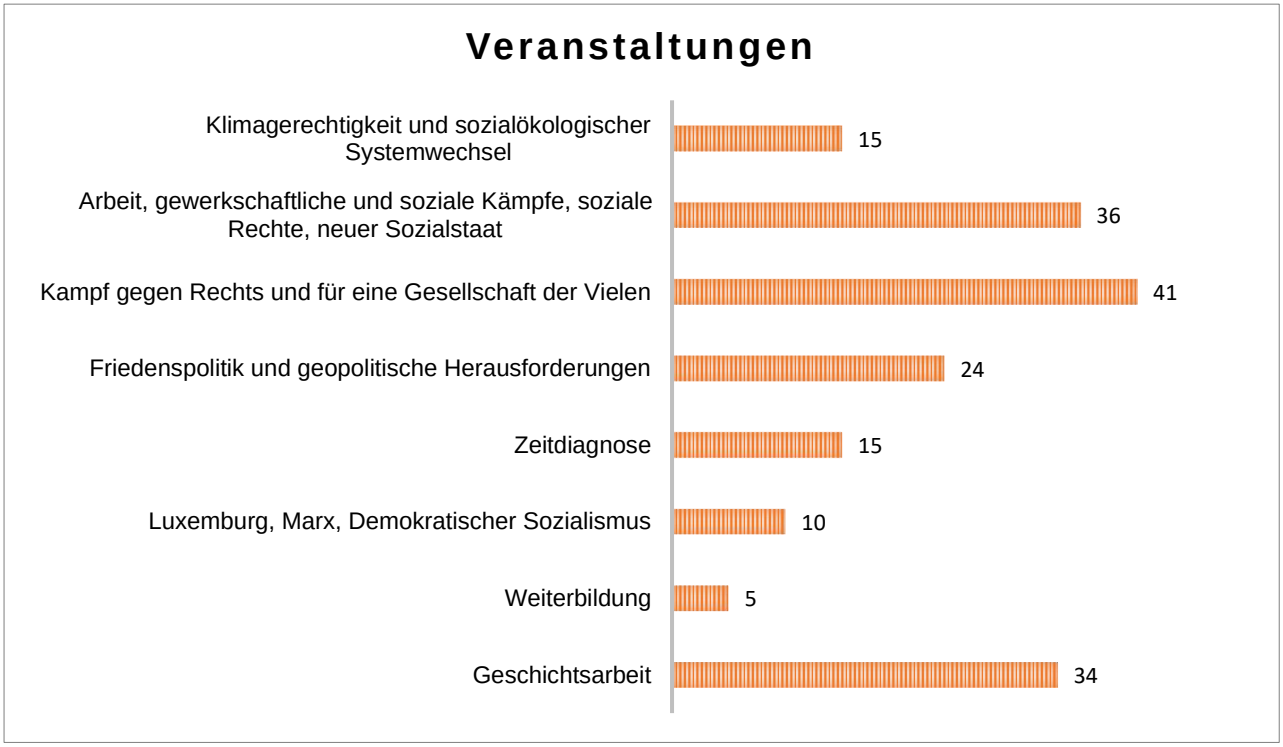
Im Rahmen der Reihe fanden zum einen Ortstermine in Erinnerung an die frühen Opfer der NS-Herrschaft statt, so am 31. Januar für Helmut Schäfer in Velbert oder am 12. Februar in Wuppertal für den politisch aktiven Katholiken Josef Leßmann. Auch für Oswald Laufer, Elfriede Fischer, Peter Falter und Otto Böhne, um nur einige weitere Namen zu nennen, wurden ein kritisch würdigendes Erinnern und Gedenken ermöglicht. Das Programm beinhaltete des Weiteren Stadtrundgänge zu historischen Ereignissen und Orten, so etwa am 19. Februar zum „Barmer Blutsonntag“.
Vor 90 Jahren überfiel die SA eine sozialdemokratische Demonstration vor dem Rathaus. Es wurde auf die antifaschistischen Demonstranten geschossen, was zahlreiche Verletzte und Schwerverletzte zur Folge hatte.

Ein weiterer Rundgang führte uns am 2. Juni zur ersten Zentrale der ehem. Konsumgenossenschaft Vorwärts nach Wuppertal-Barmen. Das Gebäude wurde seit dem Frühjahr 1933 als SA-Kaserne und Gefängnis genutzt und ist heute der letzte baulich erhaltene Ort, der unmittelbar im KZ in der Kemna aufging.
In zahlreichen Vorträgen wurden ausgewählte Aspekte vertieft und engagiert diskutiert. Genannt werden sollen stellvertretend die Veranstaltungen mit Prof. Daniel Siemens zu Rolle der SA in der nationalsozialistischen „Machtergreifung“ am 30. März, ein Vortrag zum selben Thema und der Frage der gesellschaftlichen Akzeptanz der NS-Herrschaft von Prof. Richard J. Evans, ein Gespräch mit Prof. Heinz Sünker, Mitglied des wissenschaftlichen Beirates der RLS NRW, zur Volksgemeinschafts-ideologie am 18. Oktober und der Vortrag von Dr. Mareen Heying und Sandra Franz zu „Aktivismus von und Repression gegen politische Frauen vor und nach 1933“ am 5. Dezember.

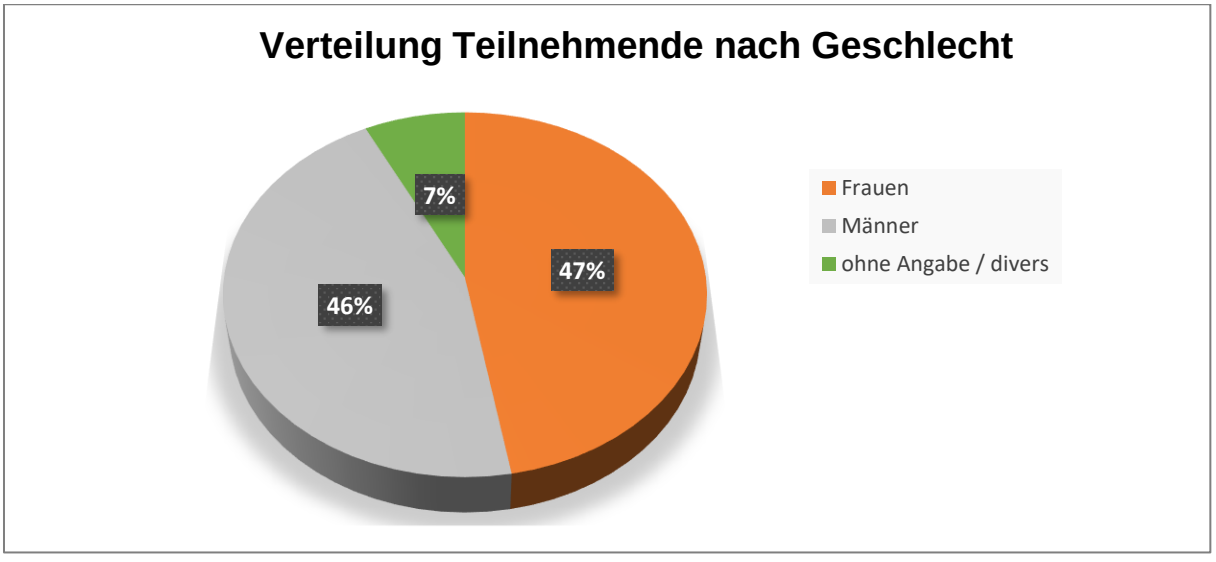
Zu aktuellen erinnerungspolitischen Fragen zum deutschen Faschismus debattierten wir außerdem mit dem Thema **„Umkämpftes Erinnern“** auf einem weiteren Rundgang am 29. Juli in Wuppertal-Barmen in Kooperation mit Arbeit und Leben Herford sowie am 24. August in Bielefeld zur Diskussion um die Neu-Konzeption der Gedenkstätte **STALAG 26** und in Paderborn am 24. Januar mit Charlotte Wiedemann anlässlich einer Lesung aus ihrem aktuellen, viel beachteten erinnerungspolitischen Essay über den **„Schmerz der Anderen“**. Der erinnerungskulturelle Umgang mit sowjetischen Kriegsgefangenen im Ruhrgebiet war Thema einer Informationsveranstaltung des Rosa-Luxemburg-Clubs Dortmund am 26. Juni, um noch ein weiteres Beispiel für unsere Aktivitäten in der historisch informierenden Bildungsarbeit zu nennen.

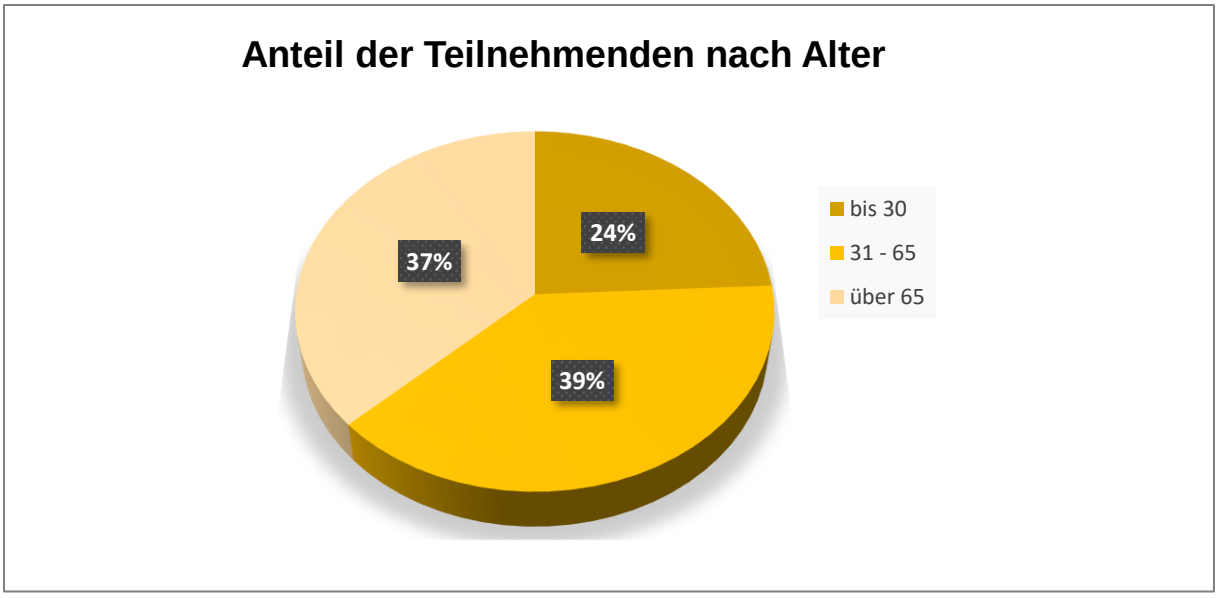
3. Statistik

Unsere Veranstaltungen einem einzelnen Thema zuzuordnen, erweist sich wie üblich als schwierig. Schlussendlich ergibt sich folgendes Bild unserer Schwerpunktsetzung:

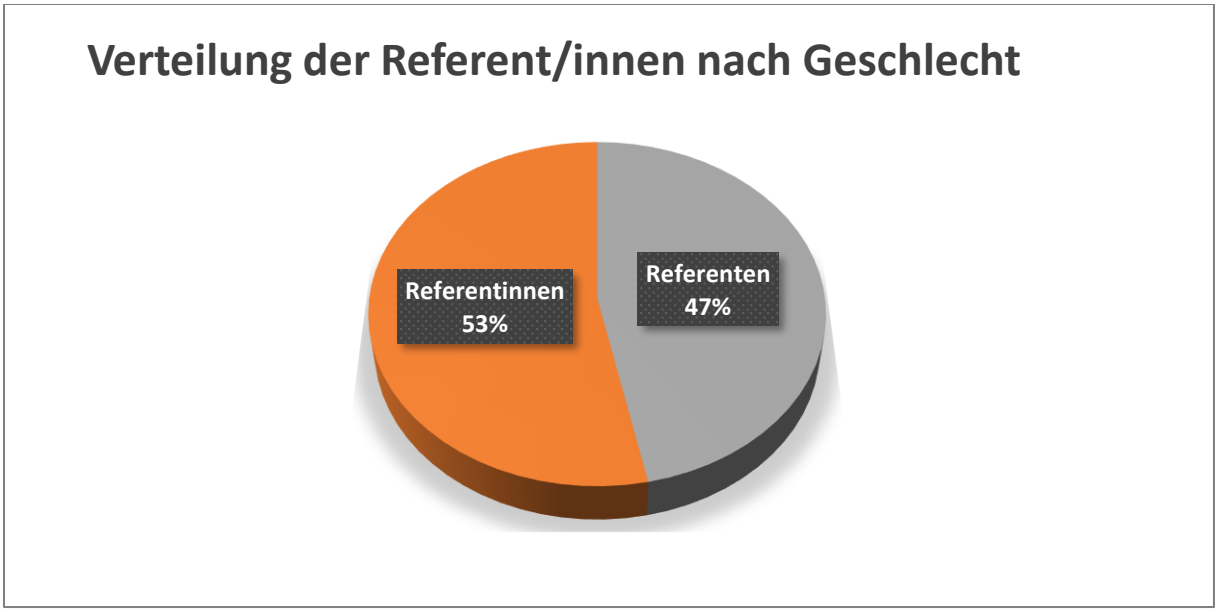


In 2023 trugen sich rund 3.141 Personen in unsere Listen ein, demnach etwa die Hälfte der nach Augenschein insgesamt gezählten Teilnehmenden. Nicht alle von ihnen machten Angaben zu Alter und Geschlecht.
Es schlagen in der Statistik diejenigen Veranstaltungen zu Buche, die analog stattgefunden haben, zumal mit eher überschaubarer Teilnehmendenzahl (was die Bereitschaft, sich in die Liste einzutragen, offenbar erhöht).
Die folgenden Grafiken zu Geschlecht und Altersstruktur unserer Teilnehmer*innen sind daher nur bedingt aussagekräftig.





Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Anteil von Referentinnen bei unseren Veranstaltungen weiter erhöht. Hier fallen vor allem Veranstaltungen zu einschlägig feministischen Themen ins Gewicht, nicht zuletzt die Feministische Herbstakademie mit allein 8 Referentinnen.



3.1. Online-Formate

In 2023 haben wir in Eigenregie und/oder gemeinsam mit Kooperationspartner*innen 7 Online-Veranstaltungen und 4 Hybrid-Veranstaltungen realisiert. Im Rahmen der Förderung des Podcasts „Mal nach den Rechten schauen. Nationalsozialistische Kontinuitäten im Recht und in der juristischen Ausbildung“ sind 3 neue Folgen entstanden.

Im Folgenden sind alle Veranstaltungen aufgelistet, auch Präsenzveranstaltungen, die dokumentiert und über unsere Webseite verfügbar sind. Einige dieser Veröffentlichungen sind auf dem YouTube-Kanal der RLS NRW abrufbar (gelb unterlegt) und andere bei unseren Kooperationspartner*innen.

Veranst.-Datum	**Veranstaltungsdokumentationen** *https://nrw.rosalux.de/dokumentationen*	**YouTube Videoaufrufe** (Stand: 5.2.2024)	**VÖ auf YouTube**
24.02.23	Ein Jahr Russlands Krieg gegen die Ukraine – Wie geht es weiter?	730	08.03.23
17.06.23	Arbeitszeitverkürzung als Hebel für soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit *(Mitschnitt von der Mitgliederversammlung)*	79	25.09.23
02.09.23	Migrantische Kämpfe um Anerkennung und die Rolle der Gewerkschaften – eine kritische Zwischenbilanz	95	29.09.23
02.09.23	Hoch die internationale Solidarität? Zwischen Fragmentierung und der Erweiterung des „Wir“	98	05.10.23
02.09.23	«Wir sind alle Fremdarbeiter!» – 1973 als europäischer Höhepunkt migrantischer Kämpfe?	72	10.10.23
02.09.23	Pierburg-Streik 1973 – Lesung aus «Fraternité! Schöne Augenblicke in der europäischen Geschichte»	43	10.10.23
Reihe „Wirtschaft links denken“ in Kooperation mit der RLS Hamburg und dem Wirtschaftsmagazin OXI mit je 3 Livestreams zu den Themen Wohnen und Inflation			
18.01.23	Wohnen und Immobilienspekulation	269	
25.01.23	Wer ist mein Vermieter? Aufklärung über die undurchsichtigen Eigentumsverhältnisse des Wohnens	140	
01.02.23	Eigentum oder Enteignung?	71	
15.03.23	Verlierer, Gewinner und Gegenmaßnahmen: Was ist Inflation?	173	
22.03.23	Verlierer, Gewinner und Gegenmaßnahmen: Inflation als Umverteilung	182	
29.03.23	Verlierer, Gewinner und Gegenmaßnahmen: Politische Maßnahmen gegen Inflation	569	
Veranstaltungen in Kooperation mit dem Linken Forum Paderborn			
21.02.23	Verletzungen des Völkerrechts in Israel/Palästina	788	24.02.23
14.03.23	Europa braucht Frieden! Für eine soziale, militärarme(freie) und global gerechte »Zeitenwende«	1.126	19.03.23
16.05.23	Vermögens- und Einkommensverteilung in der Bundesrepublik Deutschland	9.188	18.05.23
06.06.23	Hoffnung Lateinamerika?	375	10.06.23

29.08.23	Einschüchtern zwecklos! – Unermüdlich gegen Krieg und Gewalt	1.147	01.12.23
12.09.23	Abbruchunternehmen Krankenhaus? Die umstrittene Lauterbach-Reform und die rollende Konkurswelle	419	19.09.23
07.11.23	Wessen Morgen ist der Morgen – Arbeiterlieder und Arbeiterkämpfe in Deutschland	352	15.11.23
12.12.23	"Deutschland ist..." – Texte von und über Ossietzky	233	15.12.23
Weitere Kooperationen			
15.03.23	Bedroht die wirtschaftliche, soziale und politische Ungleichheit den Frieden/die Demokratie in Deutschland?	65	20.03.23
31.03.23	Warum kein Schlussstrich? Gespräch mit Gamze Kubaşık und Semiya Şimşek über den NSU-Komplex *(Audio-Aufzeichnung)*		
29.04.23	Krisenintervention statt Polizei? Transformative Perspektiven auf Soziale Arbeit *(Audio-Aufzeichnung)*	/	/
21.09.23	„Die Afghaninnen – Spielball der Politik“ *(Livestream)*	92	

	Podcasts *https://nrw.rosalux.de/publikationen*	**Aufrufe insgesamt**
2023	Mal nach den Rechten schauen. Nationalsozialistische Kontinuitäten im Recht und in der juristischen Ausbildung: Folge 9: 100 Jahre Frauen in juristischen Berufen Folge 10: Völkerrecht und Nationalsozialismus (I) Folge 11: Schwangerschaftsabbruch – Kontinuitäten der Beschränkung von Selbstbestimmung	ca. 24.200

4. Ausblick

In 2024 werden wir die erfolgreiche und ständig weiterentwickelte Politikakademie in Kooperation mit unseren Kolleg*innen in Berlin erneut in NRW anbieten. Dieser Kurs bietet jungen Aktivist*innen die Gelegenheit, sich mit anderen politisch Engagierten theoretisches Wissen, analytische Fähigkeiten und praktisches Handwerkszeug anzueignen, um gesellschaftlichen Wandel mitzugestalten.

Wir knüpfen an bewährte Kooperationen und Themenlinien an. So führen wir z.B. die Film- und Diskussionsreihe zu historischen Streiks in 2024 noch fort.

Deutlich geringer werdende Mittel und Ressourcen nehmen wir zum Anlass, um uns mehr noch als ohnehin schon mit Fragen von Profilschärfung und Wirksamkeit unserer Bildungsarbeit auseinanderzusetzen.

Duisburg, den 2. April 2024

Für den Vorstand und das Regionalbüro

E. Bockenheimer

Melanie Stitz

Eva Bockenheimer, Vorsitzende

Melanie Stitz, Büroleiterin

Tina Berntsen und Salvador Oberhaus haben weite Teile zum Jahresbericht beigetragen.

«Wenn hingegen die große Mehrheit des werktätigen Volkes (...) zu der Überzeugung gelangt, daß Kriege eine barbarische, tief unsittliche, reaktionäre und volksfeindliche Erscheinung sind, dann sind die Kriege unmöglich geworden»

Rosa Luxemburg